



# WISSEN schützt TIERE

Das Vereinsmagazin der Auffangstation für Reptilien, München e.V.



2019 - EIN JAHR IM TIERSCHUTZ

# Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und UnterstützerInnen,

es freut mich sehr, Ihnen zum Jahresausklang unser neues Magazin „in die Hände legen“ zu können.

Das Jahresende gibt immer einen Anlass, zurückzuschauen, Dinge und Momente Revue passieren zu lassen und ein Resümee zu ziehen:

Grundsätzlich ist 2019 ein „gutes“ Jahr für die Auffangstation gewesen, denn es mangelte keinesfalls an Aufgaben, Aufträgen und unterzubringenden Tieren, die von Behörden beschlagnahmt wurden. Warum stelle ich das als positiv dar? Einfach gesagt, wenn der ethisch und menschlich betrachtet beste Fall einträte, nämlich dass keine Tier- und Artenschutzprobleme vorhanden und unsere Auffangstation und Tierheime leer wären, dann könnten wir aufhören und es gäbe keinen Grund mehr für eine Auffangstation. Leider ist die Welt jedoch eine völlig andere, nicht nur was die großen Geschehnisse in Politik, Wirtschaft, Umwelt und Klima betrifft, sondern auch bezüglich der betroffenen Tiere und der Menschen in unserem (im Vergleich sehr kleinen) Aufgabenbereich. So sehen wir es als „gute Sache“, dass es eben Orte wie unsere Auffangstation gibt, die Tieren den so bitter nötigen Schutz und Raum geben können.

Doch zu unserem Jahr: wieder einmal kamen wir mehrfach am Limit unserer Aufnahmekapazitäten an, und wir mussten sogar Tiere aus Privatabgaben abweisen. Trotzdem nehmen wir natürlich jederzeit Tiere aus Beschlagnahmungen auf und sind dafür auch ausgestattet.

Allerdings treiben einen so arbeitsintensive Jahre wie 2019 auch menschlich an den Rand des Machbaren, und es ist nicht gelogen, wenn wir sagen, Tierpfleger, Auszubildende und unsere Akademiker gehen am Abend „auf dem Zahnfleisch“ nach Hause. Daher wurde beim zuständigen Umweltministerium beantragt, mehr Personal auf Kosten des Vereins einstellen zu dürfen, um hier zumindest eine gewis-

se Entlastung zu schaffen. Wir hoffen hier auf einen positiven Bescheid!

2019 hatten wir auch oft neue Herausforderungen zu meistern – vor allem was die Häufigkeit einiger Vorfälle angeht. So war schon der Jahresanfang geprägt durch das Thema Animal Hoarding und wir mussten eine völlig verdreckte Wohnung räumen, in der längst nicht mehr alle Tiere am Leben waren. Damit war es nicht vorbei - mehrere dieser Fälle bewegten und forderten uns in diesem Jahr sehr. Darüber hinaus kam auch in diesem Jahr wieder viele Tiere zu uns, die ihr gesamtes bisheriges Leben unter verheerenden Verhältnissen vor sich hinvegetieren und immens leiden mussten. Unverhältnismäßig stark waren auch Zollbeschlagnahmen vertreten, wie gleich zum Jahresbeginn eine in eine winzige Schachtel und Plastiktüten gezwängte Landschildkröte, aus dem Nicht-EU-Ausland eingeschmuggelte Riesenschlangen, illegal eingeführte kleine Wasserschildkröten, deren „Besitzerin“ diese Tierchen am Flughafen kurzerhand töten wollte, bis hin zu massenhaft im Gepäck geschmuggelten Kaulquappen aus Asien. Nicht zu unterschätzen ist jedoch auch die Tatsache, dass illegale Tiertransporte aus dem Südosten der EU längst nicht mehr nur Hunde- und Katzenkinder betreffen, sondern zunehmend auch „Exoten“ beinhalten. So kamen Hirsche, ein Äffchen und diverse tropische Vögel in unsere Obhut. Eine der Weißwedel-Hirschkühe gebar sogar kurz nach ihrer Ankunft ein Kälbchen bei uns.

Sie sehen, die Arbeit geht uns nicht aus und wir hatten vergangenes Jahr diverse, teils massive „Aufreger“ zu bewältigen. Zusätzlich gab es auch personelle Veränderungen zu bewältigen und neue KollegInnen zu begrüßen. Unsere langjährige Sekretärin und der „Gute Geist des Hauses“, Gloria Zepter, hat sich aus Altersgründen verabschiedet. Im Sekretariat ergänzt uns jetzt Frau Daniela Baumgartner. Aber auch andere Stellen wurden neu besetzt – dazu im Heft mehr!

## Inhaltsübersicht

- |          |   |          |  |
|----------|---|----------|--|
| S. 4–7   | 17 – ein Jahr im Tierschutz   | S. 22–24 | Warum ein Verbot von Tierbörsen dem Tierschutz in der Realität langfristig keinen echten Nutzen bringen wird |
| S. 8–10  | Metabolic Bone Disease – Stoffwechselbedingte Knochenerkrankung bei Reptilien | S. 25–27 | Überlassung einer seltenen Dreistreifen-Schmierschildkröte an das Cuora Conservation Center in Österreich    |
| S. 12–13 | Für Sie besucht: Reptilienzoo Scheidegg                                       | S. 28–30 | Kommen sich der Schutz der Biodiversität und der Klimaschutz in die Quere?                                   |
| S. 14    | Erfolgreiche Tierversmittlung   |          |  |
| S. 15    | Tierschutzfall des Jahres   |          |  |
| S. 16–17 | Paten und Halter gesucht!   |          |  |
| S. 18–20 | Alle Jahre wieder Sommerloch – dieses Mal mit potentiellen Folgen             |          |  |

Ich darf diesen Text natürlich nicht beenden, ohne Ihnen über den Fortgang der Neubaubemühungen zu berichten. Hier hat sich etwas getan, auch wenn noch immer nicht ans Bauen der neuen Station gedacht werden kann. Das Grundstück wurde vermessen, die Schulden beim Tierschutzverein Freising konnten abgegolten werden und nicht zuletzt haben wir in der Firma Hummel-Kraus ein Planungsbüro gefunden, das das Vorgehensverfahren (VgV) betreut. Die Bauvoranfrage beim Landkreis Freising und der Gemeinde Neufahrn wurde gestellt und mit der Regierung von Oberbayern, der wir an dieser Stelle ganz herzlich danken wollen, wurden Details zum VgV erarbeitet. So hoffen wir, dass sich der Bauboom etwas legt und wir bis zum Frühjahr Planungsbüros für die auszuschreibenden Arbeiten des VgV finden. Bis zur Jahresmitte 2020 möchten wir an die Beantragung der Fördermittel für die eigentliche Bauplanung herangehen. Unser Ziel ist, noch in dieser Legislaturperiode des Landtages gemeinsam mit unserem Minister, Herrn Glauber (FW), zum Spatenstich schreiten zu können. Herr Staatsminister Glauber hatte uns ja im Frühjahr mit einem sehr angenehmen Besuch die Ehre erwiesen und hier diesen Wunsch geäußert, dem wir natürlich mit großer Freude entsprechen, sofern dies irgend möglich ist.

Nach wie vor ist das Thema der Spendenakquise für den Neubau schwierig! Leider war es nicht möglich, dass die Landeshauptstadt München, gemäß einem Stadtratsantrag von Fr. Dr. Menges (CSU), Herrn Quaas (CSU), Frau Messinger (SPD) und anderen hier tätig werden konnte. Dies wäre leider eine unzulässige Doppelförderung der Öffentlichen Hand gewesen. Dennoch bleiben wir zuversichtlich diesbezüglich.

Im Rahmen der Spendenakquise haben wir, gemeinsam mit unserer ehrenamtlich tätigen Freundin und Kollegin, Frau Isabel Grefen, ein Postkartenset entworfen, das wir Ihnen im Heft vorstellen möchten. Diese Karten sollen nicht nur schön und „anders“ sein, sondern neben unserer Arbeit auf die Biodiversität, das Insektensterben und die Bemühungen



um den Schutz der Vielfalt des Lebens und des Klimas der Landes- und Bundesregierung hinweisen. Mit jedem Cent des Reinerlöses unterstützen Sie aktiv den Neubau und helfen mit, die neue Auffangstation als einmaliges Projekt in Deutschland Realität werden zu lassen.

So bleibt mir nur noch, meinen Kolleginnen und Kollegen für ein tolles Jahr und ihren unermüdlichen, an die Grenzen gehenden Mühen und Anstrengungen zu danken, ebenso wie jedem von Ihnen für Ihre Hilfe, Spenden und Ihre Mitgliedschaft im Verein.

Wir alle wünschen Ihnen einen angenehmen und hoffentlich gesunden, gemütlichen Herbst, gesegnete Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr.

Herzlichst Ihr Markus Baur

# 17 - ein Jahr im Tierschutz

Erlauben Sie uns heute mal, einen etwas anderen Artikel zu schreiben ...

**17** ist eigentlich eine schöne Zahl. Eine wunderbare Primzahl! Sie ist die Glückszahl in meiner Familie, und schon seit Jahren ist es ein Running Gag, wenn wir bei einem Amt zum Beispiel die Wartenummer 17 ziehen. Was tatsächlich schon öfter vorgekommen ist, als man meinen möge!

17 ist aber eine sehr hohe Zahl, wenn es um das Thema in diesem Artikel geht. Denn – zu so vielen Beschlagnahmungen und Wegnahmen von Tieren wurden unsere Mitarbeiter der Auffangstation für Reptilien, München e.V., allein im Jahr 2019 offiziell gerufen – bis Mitte Oktober, wohlgemerkt. Bis zur Fertigstellung unseres Magazins, das Sie gerade in Händen halten, werden es sehr wahrscheinlich nochmal ein bis zwei Aktionen mehr geworden sein. Das bedeutet, dass wir im Schnitt spätestens alle drei Wochen ausrücken, um Behörden und Polizei dabei zu unterstützen, Tiere aus einer unzumutbaren Haltung herauszuholen. Oder um illegale Tierhaltungen zu beenden. Oder um geschmuggelte Tiere aus einem Transporter herauszufischen. Oder, oder, oder.

**Die Reptilienauffangstation ist ein Tierschutzverein für in Not geratene, besondere Tiere.** Dass die bei uns beherbergten Tiere nicht bei jedermann beliebt sind, und sie deswegen oft geringgeschätzt werden, ändert nichts an dieser Tatsache. Wir arbeiten aktiv und professionell in diesem unglaublich großen Arbeitsfeld, in dem die Arbeit nie ausgeht, und in dem wir immer wieder überrascht sind über

die Grausamkeit und Ignoranz mancher Menschen und die Leidensfähigkeit der Tiere. Aber Tierschutz ist nun mal unser Leben, und wir geben alles, um die uns anvertrauten Tiere gut unterzubringen, und mit etwas Glück auch gut und endgültig zu vermitteln. Warum also fühlt sich 2019 so anstrengend an, wenn wir doch eigentlich mit Herz und Seele bei unserer Arbeit sind? Warum war dieses Jahr so fordernd und so anders? – Weil 17.

**E**s gab Jahre, da wurden wir zu einer, vielleicht auch mal drei behördlichen Wegnahmen pro Jahr gerufen. Denn normalerweise werden von den jeweiligen Veterinärämtern oder sonstigen Behörden



Verwahrloste Zustände

immer erst die örtlichen Tierschutzvereine und Tierheime gerufen, die dann wiederum oft an uns die Tiere abgeben. Ein Verfahren über Umwege, aber gerade außerhalb des Großraums München macht es natürlich Sinn, die regionalen Kollegen einzubinden, um den Tieren weitere Verzögerungen zu ersparen. Da wir in Deutschland eine der größten Auffangstationen für Reptilien und andere exotische Tiere sind, kann man davon ausgehen, dass wir so über



Tierschutzwidrige Haltungen



Katastrophale Haltungseinrichtungen

kurz oder lang trotzdem einen Großteil der Reptilien erhalten, die ein neues Zuhause suchen. Wir sind also ein gewisses Aufkommen an gequälten, falsch gehaltenen, verhungerten, vernachlässigten, nicht verstandenen oder nicht länger gewollten Tieren gewohnt. Trotzdem hat unser gesamtes Team das ganze Jahr über immer wieder gefragt – was ist eigentlich los? Ich möchte Sie ja nicht langweilen – aber 17.

Denn die Flut an Tieren aus anderen Tierheimen riss dabei ja nicht ab – im Gegenteil. Und nun stehen wir natürlich da und fragen uns – was ist da passiert? Einerseits freuen wir uns nämlich über diese Zahl. Denn sie bedeutet, dass immer mehr Leute aufmerksam durch ihren Alltag gehen, und so öfter mal Tierhaltungen melden, die ihnen Sorgen machen. Das ist wichtig, da gerade die Reptilienhaltung, welche ja praktisch nur innerhalb der eigenen vier Wände stattfindet, oft unter dem Radar bleibt. Das heißt, auch eine katastrophale Haltung wird oft über Jahre oder Jahrzehnte nicht aufgedeckt. Andererseits freut uns auch, dass die Behörden anscheinend schneller und nachhaltiger eingreifen, wenn es darum geht, schwere Verstöße gegen das Tierschutzgesetz zu ahnden – nach buchstäblich jahrzehntelanger Arbeit in diesem Bereich können wir nur sagen – ENDLICH passiert etwas.

Endlich wird das Tierschutzgesetz als wichtig anerkannt und hoffentlich nachhaltig durchgesetzt.

Und andererseits macht uns diese Zahl auch besorgt. Denn sie zeigt – diejenigen, die Tiere schlimmer behandeln als jede Sache, diejenigen, die sie unter Verkleidungen in Autos stopfen um sie illegal über eine Grenze zu transportieren, oder die sie nicht ordentlich versorgen, weil der erste Kick nach der Anschaffung längst verflogen ist – diese Menschen werden anscheinend mehr. Oder sie werden vielleicht auch dreister, weil die letzten Jahre denkbar wenig Strafen erfolgt sind.

Dabei gehören Verstöße gegen das Tierschutzgesetz geahndet, auch bei Reptilien, Amphibien und all den anderen, die bei uns landen. Egal ob wir ein Tier mit Schuppen, Fell oder Federn vor uns haben – ihnen allen ist das Empfinden von Leid und Schmerzen, Angst oder auch Zufriedenheit gegeben. Auch deswegen sind wir, was diese Zahl 17 angeht, ambivalent. Wir alle, besonders die Tiere, leiden unter dem enormen Druck, den eine übervolle Belegung der Räume mit sich bringt. Andererseits zeigt es uns auch, wie wichtig unsere Arbeit ist und wie viel es immer wieder zu tun gibt.

**W**enn man im Tierschutz arbeitet, hört man oft – Oh, toll, das muss so erfüllend sein! Das macht



Tierschutzwidrige Schildkrötenhaltung

bestimmt Spaß! Richtig! Uns begleitet auch das Wissen, dass die „17“ eben lange nicht für alle Reptilienhalter steht, sondern dass diejenigen, die ihre Tiere gut behandeln, in der Überzahl sind. Aber Tierschutzarbeit ist auch täglich wieder die Konfrontation mit einer traurigen Realität – nämlich dass enorm viele Tiere mit ständigem Leid leben, und dass dieser Umstand so schnell nicht abzustellen ist. Wir können nur daran arbeiten, die Menschen vor der Anschaffung eines Tieres gut aufzuklären, und diejenigen zu erreichen, die Interesse haben. Und natürlich möchten wir auch weiterhin kompetente Ansprechpartner für unsere Kollegen vom Amt sein, die auch in ärgsten Situationen die Ruhe bewahren und handeln können. Denn die Emotionen im Tierschutz, gerade bei schockierenden Bildern, schlagen schnell hoch.

**W**ir haben Ihnen auf den folgenden Seiten eine Auswahl von Bildern von Tierschutzfällen aus unserer Station zusammengestellt. Diese Bilder erzählen sicherlich mehr als alles, was ich hier noch schreiben

könnte, deswegen sagte ich anfangs auch, es ist ein etwas anderer Artikel – er soll unsere Leser vorbereiten auf das, was zu sehen ist.

Wir werden auch weiterhin mit Herz und Seele zur Arbeit gehen. Wir werden unsere Tiere versorgen, sie vermitteln, und alle, die da draußen noch auf ihre Rettung warten, aufnehmen und versorgen. Und wir können sagen – auch für die nächsten 17 Fälle sind wir bereit.

Das alles können wir nur dank Ihnen, unseren Spendern, Paten, Mitgliedern und Gönnern! Dafür sagen wir an diesem Punkt, wie schon so oft, DANKE. ■

Dr. Sandra Giltner



Gut erkennbar: die Spuren der Vernachlässigung



*Wir können unsere tägliche Arbeit nur dank Spenden und anderer Zuwendungen aufrecht erhalten. Alles hilft – wir freuen uns über Einzelspenden, eine Vereinsmitgliedschaft, eine Tierpatenschaft oder auch Sachspenden!*

*Nähere Informationen finden Sie unter [www.reptilienauffangstation.de](http://www.reptilienauffangstation.de). Unser Spendenkonto hat die IBAN DE83 7019 0000 0000 9881 54.*

*Wir danken jedem, der sich mit uns für die Tiere einsetzt!*

# Metabolic Bone Disease - Stoffwechselbedingte Knochenerkrankung bei Reptilien

Bei der sog. MBD (Metabolic Bone Disease) handelt es sich um einen häufig auftretenden Komplex von verschiedenen stoffwechselbedingten Knochenerkrankungen bei Reptilien, vor allem bei Schildkröten und Echsen, Schlangen sind hiervon eher weniger betroffen.

Hierzu zählen unter anderem:

- Rachitis bei jungen Reptilien
- renaler sekundärer Hyperparathyreoidismus
- ernährungsbedingter sekundärer Hyperparathyreoidismus

## Wie kommt es zu einer MBD bei Reptilien?

Die häufigste Ursache dieses Krankheitskomplexes ist eine Störung des Kalziumhaushaltes, z.B. als Langzeitfolge eines ungünstigen Kalzium-/Phosphor-Verhältnis im Futter (zu viel Phosphor), eines Kalzium-Mangels im Futter, und/oder einer Unterversorgung mit UVB-Strahlen. Dieser Erkrankungskomplex wird in der Regel bei Jungtieren bzw. Tieren im Wachstum als **Rachitis**, bei adulten Tieren als **Osteomalazie** bezeichnet.

Kalzium wird zum Großteil in den Knochen gespeichert und kann von dort jederzeit wieder mobilisiert werden; der Knochen dient also als Reservoir für Kalzium. Vitamin D3 erfüllt eine unverzichtbare Funktion beim Einbau von Kalzium in den Knochen. Es wird vom Organismus selbst gebildet, wozu aber UVB-Strahlung benötigt wird, die vor allem von der Sonne oder über geeignete UV-Lampen abgegeben wird. Sollte die UVB-Strahlung ungenügend sein, so kommt es zum Vitamin D3-Mangel. Infolge des Mangels kann den Knochen des gesamten Skelettsystems zu wenig Kalzium zugeführt werden. Die Knochen im gesamten Körper verlieren deutlich an Stabilität, werden weich und nachgiebig. Dadurch können vor allem an den Kieferknochen, den Oberschenkeln, der Wirbelsäule sowie bei Schildkröten am Panzer rachitische Verformungen und Missbil-

dungen entstehen. Das Ca:P-Verhältnis im Blut liegt bei ca. 2:1 und wird durch verschiedene Hormone konstant gehalten.



Jemenchamäleon (Chamaeleo calyptrotus) mit Rachitis

Es sind häufig vor allem junge Tiere, die sich noch im Wachstum befinden, von MBD betroffen, weil diese eine sehr hohe Knochenstoffwechselrate aufweisen. Aber auch bei bereits erwachsenen Tieren kann es infolge von Nierenerkrankungen, Nebenschilddrüsenüberfunktion und Darmentzündung noch zu einer MBD kommen, da diese Organe an der Regulierung des Kalziumhaushaltes beteiligt sind.

Aber auch eine Überfunktion der Nebenschilddrüse, der sog. **Hyperparathyreoidismus** kann ursächlich für eine MBD sein. Hier gilt es, 2 grundlegende Formen zu unterscheiden. Auf der einen Seite spricht man vom **renalen sekundären Hyperparathyreoidismus**, wenn die Erkrankung durch eine Nierenerkrankung hervorgerufen wird. Auf der anderen Seite existiert der sog. **nutritive sekundäre Hyperparathyreoidismus**, der durch eine Fehlernährung ausgelöst wird; diese Form ist die weit häufigere der beiden. Durch diese Überfunktion der Nebenschilddrüse kommt es zur Entmineralisierung der Knochen und erhöhte Freisetzung von Kalzium aus dem Knochen ins Blut.

Ursächlich können auch zu hohe Haltungstemperaturen und fehlende Ruhezeiten sein. Der Stoff-

wechsel läuft in diesem Fall das ganze Jahr auf voller Leistung, die Tiere fressen übermäßig viel, wachsen schnell und haben einen deutlich höheren Vitamin- und Mineralstoffbedarf. Wenn dann auch noch die Futterzusammensetzung Mängel aufweist, also z.B. ein schlechtes Kalzium-Phosphorverhältnis, eine zu proteinreiche Ernährung oder fehlende Kalzium-Zusatzversorgung herrscht, dann entsteht schnell ein Kalziumdefizit. Ähnlich verhält es sich, wenn keine Winterruhe durchgeführt wird, da dann die Tiere das ganze Jahr hindurch mit viel Nahrung, die meist auch frisch und grün ist, überversorgt werden und sie viel zu schnell wachsen.

## Welche Symptome zeigen die Tiere?

Bei Schildkröten ist eine MBD grundsätzlich durch einen weichen, nachgiebigen Panzer gekennzeichnet. Dies tritt meistens bei jungen Tieren auf, die sich noch im Wachstum befinden. Häufig kommt es bei diesen Tieren zusätzlich zur Höckerbildung des Rückenpanzers oder zum sog. Pyramidenpanzer, wo der Rückenpanzer eher in die Höhe als in die Breite wächst. Ein weiteres Symptom sind verformte Gliedmaßen sowie ein weicher Kiefer (vor allem Unterkiefer), die Tiere können sich kaum noch vorwärtsbewegen und kaum noch fressen, da die Knochen so nachgiebig sind. Es kommt bei diesen Tieren häufig zu Appetitlosigkeit, Lahmheiten in den Beinen, allgemeiner Schwäche und Trägheit (Lethargie) und irgendwann auch zum Tod der Tiere.

Bei Echsen zeichnet sich die MBD in der Regel durch einen weichen Unterkiefer aus, der in der Folge der Erkrankung verdickte Knochen oder sogar einen komplett missgebildeten Unterkieferknochen aufweist. Ebenso kann es durch diese Stoffwechsel-



Griech. LSK mit hochgradiger MBD

störung zu verdickten Oberschenkeln infolge von Knochenzubildungen sowie zu Missbildungen der Wirbelsäule kommen. Auch bei Echsen kann es zu Appetitlosigkeit, Lahmheiten in den Beinen, allgemeiner Schwäche und Trägheit (Lethargie) und irgendwann auch zum Tod der Tiere kommen.

Bei Schlangen kommt es – aufgrund des weniger anspruchsvollen Kalziumstoffwechsels und des geringeren Bedarfs an UVB-Strahlung – eher seltener zu einer MBD. Diese äußert sich dann meistens in Missbildungen der Wirbelsäule und ist häufig mit anderen Erkrankungen kombiniert.

## Wie kann man der MBD vorbeugen?

Das Auftreten dieser Krankheit kann verhindert werden durch optimale Licht-verhältnisse und artgerechte Fütterung. Vor allem das Ca:P-Verhältnis in den verschiedenen Futtermitteln muss bedarfsdeckend sein. Futtermittel mit optimalem Ca:P-Verhältnis sind beispielsweise Löwenzahn, Luzerne, Klee, Kresse, Lattich. Geriebene Sepiaschale ist eine gute Ca-Ergänzung. Im Kopfsalat ist der P-Gehalt oft zu hoch und er ist deshalb nicht geeignet. Früchte haben ein ungünstiges Ca:P-Verhältnis, besonders Bananen, Äpfel, Honigmelonen, Pfirsiche, ebenso die Tomate, deshalb sollten sie nur in geringen Mengen, lieber gar nicht gefüttert werden. Im Handel erhältliche Fertigfutter können zu eiweißreich sein und sind daher ungeeignet (beachten Sie die Angabe der Inhaltstoffe auf der Packung). Mineralstoff- und Multivitaminpräparate können nützlich sein, sind aber bei einer natürlichen und kräuterreichen Nahrung überflüssig. Achtung: zu viele Vitamine können wiederum schädlich sein.

Eine ausreichende Beleuchtung mit UV-Licht muss gewährleistet sein, am besten ist direktes Sonnenlicht. Bitte beachten Sie, dass UV-Strahlung durch Fensterglas herausgefiltert wird. Bei der Haltung in der Wohnung – die grundsätzlich abzulehnen ist – muss im Terrarium eine spezielle UV-Lampe installiert werden. Diese kann in spezialisierten Zoofachgeschäften gekauft werden. Achtung: Die Lebensdauer von UV-Lampen ist begrenzt (bei vielen Modellen nur ca. 6 Monate). In jedem Fall ist die

Therapie langwierig und braucht viel Geduld und Einsatz von Seiten des Halters.

Zu hohe Haltungstemperaturen sowie fehlende Ruhezeiten können ebenfalls zu einer MBD beitragen. Bei zu hohen Haltungstemperaturen läuft der Stoffwechsel auf Hochtouren, die Tiere fressen übermäßig viel, wachsen schnell und entwickeln einen dementsprechend hohen Vitamin- und Mineralstoffbedarf. Wenn dann noch die Nahrungszusammensetzung nicht optimal (z.B. schlechtes Kalzium-Phosphorverhältnis, fehlende Kalzium-Zusatzversorgung) ist, entsteht ein Kalziumdefizit. Ähnlich ist es, wenn keine Ruhezeiten, wie Winterschlaf oder Sommerruhe, eingehalten werden. Hier bekommen die Tiere dann über das ganze Jahr zu viel (energiereiche) Nahrung und wachsen übermäßig schnell.

Bei Jungtieren kann es öfter mal zur Höckerbildung des Panzers kommen, wenn diese zu trocken gehalten

werden. Wenn man in der freien Wildbahn nach Jungtieren sucht, wird man diese in der Regel eingegraben in der feuchten Erde unter Büschen finden.

**Merke:** Achten Sie bei der Haltung Ihrer Tiere auf eine artgerechte Fütterung (möglichst naturnah) sowie einer ausreichenden Versorgung mit Mineralstoffen (wie z.B. Calcium) und Vitaminen. Zudem muss eine ausreichende Versorgung mit UV-Licht, entweder durch eine Freilandhaltung oder durch entsprechende gute UV-Lampen gewährleistet sein.

Somit kann vermutet werden, da Wildtiere in der Regel keine Höcker aufweisen, dass die Feuchtigkeit maßgeblich zur richtigen Haltung gehört und eine Höckerbildung verhindert. Auch kann ein Wassermangel Kalzium-Stoffwechselstörungen begünstigen, weil die Ausscheidungs- und Regulationsfunktion der Niere herabgesetzt wird.

Auch Nierenerkrankungen kommen als Ursache einer MBD in Frage, wenn aufgrund krankhafter (pathologischer) Veränderungen entweder zu wenig Phosphat oder zu viel Kalzium ausgeschieden wird. Es kann dann zu einem sekundären Hyperparathyreoidismus kommen, der mit: Osteoporose, Harnsteinen, Verkalkung der Blutgefäße, Nierenschäden, Herz-Erkrankungen und vielem mehr einhergehen kann. ■

Sabine Öfner



Grüner Leguan (Iguana Iguana) mit MBD

## Unser Team vergrößert sich

Unsere Mitglieder kennen inzwischen bestimmt die meisten unserer Tierpfleger, Tierärzte und fleißigen Seelen im Haus. Heute möchten wir Sie mit unseren neuesten Mitarbeitern bekannt machen – denn 2019 gab es für uns nicht nur viel zu tun, sondern auch personell einiges Neues.

So begrüßen wir ganz herzlich und neu im Tierpfleger-Team unsere Azubis! Die Zukunft unseres Berufsstandes liegt auch auf den Schultern von diesen tollen drei Menschen, die sich die Arbeit mit und für Tiere auf die Fahnen geschrieben haben. Liebe Luisa, lieber Max und lieber Martin – wir freuen uns auf die nächsten Jahre mit Euch und hoffen, dass Euch die Arbeit genauso erfüllt und beflügelt wie uns – auch wenn es im Tierschutz oft hart ist! Bleibt bitte weiterhin so begeisterungsfähige, aufopferungsvolle und tolle Kollegen wie bisher!

Auch in unserer Presseabteilung gab es eine Veränderung. Diese wird inzwischen gleich von zwei Mitarbeiterinnen neu belebt: Susanne Egli, Diplom-Biologin und in ihrer Freizeit eine echte Kämpferin für einen besseren Planeten,

## Die Auffangstation kann man jetzt auch verschenken

... und zwar in Form eines unserer Jahreskalender, als gezeichnetes Postkartenmotiv (siehe Seite 15), mithilfe eines klassischen Geburtstagskalenders oder auch mit einer Patenschaft! Um den Bau unseres geplanten Neubaus zu unterstützen, haben wir uns auch in diesem Jahr wieder so einiges einfallen lassen!

An erster Stelle seien hier unsere beiden Wandkalender genannt. Unser Klassiker, der Wandkalender mit Kalendarium und Schulferienverzeichnis, hat dieses Jahr ein ganz besonders Motto – Einblicke 2020 haben wir ihn genannt, und dabei spielen unsere Außenstellen Chelonia und das Exotenhäus die Titelrolle. Einmalige Aufnahmen von unseren Tieren aus diesen Häusern sollen einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen.



Für Fans der Körperkunst haben wir ein absolutes Highlight – zusammen mit unserer Tierärztin Tina Hollandt hat die wunderbare Fotografin Anne Raßbach einmalige Aufnahmen unserer Tiere mit Tattoo-Models angefertigt. Wir möchten sagen – in Punkto Farbenfreude stehen unsere Tierchen so manchem Tätowierer in nichts nach.



Wer zusätzlich zu dem Jahreskalender noch auf der Suche nach einem nostalgisch-klassischen Geburtstagskalender ist – der hat ihn vielleicht mit unserem gefunden! Dem Retro-Zeitgeist folgend haben wir mit Hilfe von Isi Grefen einen wunderbar illustrierten Geburtstagskalender entworfen, der sich wahrlich sehen lassen kann. Gerade in den heutigen Zeiten mit gespeicherten Geburtstagserinnerungen und Facebook-basierten Glückwünschen wollten wir einen augenzwinkernden Gegenpol anbieten.



Bei einem Preis von € 14.90 für die Jahreskalender und € 9.90 für den Geburtstagskalender plus Versand sind sie jeweils auch perfekt als Geschenk für die jetzt kommende Weihnachtssaison geeignet.

Bestellungen nehmen wir gerne unter [presse@reptilienauffangstation.de](mailto:presse@reptilienauffangstation.de), oder unter der Nummer 089/2180 5030 entgegen! Und sollte das alles noch nicht „nah“ genug am Tier sein – verschenken Sie doch zu Weihnachten oder auch zu einer anderen Gelegenheit eine Führung durch unser Haus oder gleich eine Patenschaft für eines unserer Tiere oder eine ganze Tiergruppe. Nähere Infos dazu finden Sie unter [www.reptilienauffangstation.de](http://www.reptilienauffangstation.de).

unterstützt uns dabei, fachlich und inhaltlich interessante Inhalte zu erfassen, und ist die Ansprechpartnerin für unsere Paten. Nebenher setzt sie sich für die Rettung des Klimas ein, hat ein offenes Ohr für Sorgen aller Art, und ist ein echter Free Spirit!

Dr. Sandra Giltner, selbst Tierärztin und großer Fan von mediterranen Landschildkröten und Chamäleons, ist die zweite im Bunde. Einige kennen Sie vielleicht noch aus ihrer Zeit im Tierheim München, das sie bis zu Ihrer Schwangerschaft vier Jahre lang geleitet hat. Sandra ist bei uns für die Öffentlichkeitsarbeit, die Presse und Social Media zuständig, da sie in ihrem früheren Leben auch mal Marketing studiert hatte. Sie setzt sich mit extrem viel Herzblut und persönlichem Elan für diejenigen Tiere ein, die es am nötigsten haben und erinnert uns immer wieder daran, wie unfassbar schön es sein kann, im Tierschutz zu arbeiten.

Wir freuen uns sehr darüber, dass Ihr Eure Erfahrungen, Stärken, Euren Humor und Eure Sichtweisen einbringen werdet, und sind uns sicher, dass Ihr fünf und Daniela (siehe Editorial) unser Team noch stärker macht.

## Für Sie besucht: Reptilienzoo Scheidegg

# Reptilien ZOO Scheidegg

Der kleine Reptilienzoo in Scheidegg im Allgäu hat Tradition, ist er doch einer der älteren kleinen Zoos, die sich ganz und gar den Reptilien verschrieben haben.

Diese Institution wurde vom Ehepaar Lücke begründet, als Lebenswerk viele Jahre erfolgreich betrieben und nach deren Ruhestand zunächst verpachtet. Der Pächter jedoch hatte sich wohl zu viel vorgenommen und scheiterte wohl, hat er sich doch 2005 mitten im Winter schlicht aus dem Staub gemacht und die Tiere unversorgt zurückgelassen. So kamen wir – dieses Mal in unschönem Zusammenhang – wieder in Kontakt mit dem Reptilienzoo. Denn so mussten wir, nachdem sich das eigentlich in Rente befindliche Ehepaar Lücke wie-

zeit den, für das Führen eines Reptilienzoos benötigten Sachkundenachweis, bei uns im Haus abgelegt. So verbindet unsere beiden Häuser weiterhin eine enge Kooperation und auf der menschlichen Ebene auch eine gute Freundschaft.

Es war daher Ehrensache, in die Entwicklungs-ideen des Paares für den kleinen Zoo mit eingebunden zu sein. Natürlich war es uns eine Freude, ein Projekt begleiten zu dürfen, das wieder Krokodile nach Scheidegg bringen sollte. Die Auffangstation für Reptilien war am Rand auch in die Planung der neuen Krokodilanlage mit eingebunden und konnte bei der Wahl der zu pflegenden Art und bei der



Eine sehr gelungene Haltung von Glattstirnkaïmanen (*Osteolaemus tetraspis*)

der um die Tiere gekümmert und sie versorgt hatte, den Tierbestand größtenteils auflösen und in der Auffangstation unterbringen, was damals, schon durch den wenige Tage zuvor gefallenen Jahrhundert-Tiefschnee, eine gewaltige Herausforderung war. Dem Zoo und Familie Lücke ist die Auffangstation seitdem nach wie vor sehr verbunden.

Umso mehr freuten wir uns jetzt, Udo Hagen und seine Frau Rebecca kennenzulernen, die den traditionsreichen Zoo übernahmen. Beide haben seiner-

Vermittlung von drei afrikanischen Stumpfkrokodilen behilflich sein. Neue Tierarten erfordern eine erneute, zusätzliche Sachkundeprüfung der Betreiber – und auch dieses Mal konnten wir hier, gemeinsam mit dem Veterinäramt Lindau, aus-helfen. Hierfür fuhren Tina Hollandt und ich nach Scheidegg, um gemeinsam mit den zuständigen Amtsveterinären einerseits das Wissen von Udo und Rebecca anzufragen und andererseits die neue Krokodilanlage auf Tiergerechtigkeit zu prüfen und mit der Behörde zusammen abzunehmen.

Wir staunten nicht schlecht, als wir den kleinen Bach am Eingang des Geländes überquerten, denn es wurde ein stattlicher Anbau an den alten Reptilienzoo vorgenommen, der einen neuen hellen Eingangsbereich und den Anbau mit der Krokodilanlage beinhaltet. So entstand ein neuer Rundgang im Zoo, der einen zunächst in einen großen Raum führt, in dem in Großterrarien u. A. die Mambas des Zoos gepflegt werden. Der Anbau ist lichtdurchflutet und weist neben großen Fenstern auch ein enormes Dachfenster auf, das die Krokodilanlage in Tageslicht badet. Hier leben nun drei weibliche Stumpfkrokodile aus dem internationalen Zuchtbuch, die aus der Ferme aux Crocodiles in Pierrelatte, Frankreich stammen. Zentrales Element der Anlage ist ein Teich mit Flachwasserzonen, der teilweise unter Pflanzen verborgene Verstecke und Sichtschutz für die Tiere bietet. Eine sehr schöne Anlage, die in Zukunft noch durch eine Freilandanlage für die Sommermonate ergänzt werden soll!

Folgt man dem Rundgang weiter, so erreicht man weitere große, teils deckenhohe Anlagen, in denen u. A. ein Grüner Leguan aus der Reptilienauffangstation ein schönes Zuhause gefunden hat.

Es ist eine echte Freude, die teils selten zu sehenden, bestens gepflegten Schlangen des Zoos, darunter einige Raritäten aus der Gruppe der Klapperschlangen und bildschöne Kobras, zu bestaunen.

Auch im Freiland auf dem Außengelände gibt es kleine Preziosen zu sehen. Zwar sind diese Anlagen noch alt und sollen mittelfristig nach und nach erneuert werden, der Tierbestand jedoch macht Freude. So leben in einer gut strukturierten, natur-nahen Anlage heimische Arten, v. A. Kreuzottern und heimische Nattern, wie Ringel- und Schlingnatter. Leider sind solche Haltungen rar geworden in zoologischen Einrichtungen, könnten sie der Bevölkerung, vor allem Kindern und Jugendlichen doch die heimischen Amphibien und Reptilien auf gute Art und Weise wieder näher bringen. Daneben ist eine für den Schildkrötenfreund besonders interessante kleine Teichanlage zu sehen, in der neben südeuropäischen Europäischen Sumpfschildkröten



Besuch in Scheidegg

auch Emys orbicularis luteofusca gezeigt und nachgezüchtet wird. Diese Form, die aus wenigen ehemaligen Sumpfgebieten in der Türkei stammt, die heute leider Müllkippen und Ackerland geworden sind, scheint in der Türkei ausgestorben zu sein oder befindet sich kurz davor. Kein Zoo sonst in Deutschland zeigt diese am Rand der Ausrottung stehende Art.

Im Frühjahr 2019, direkt zu den Osterfeiertagen wurde die Neueröffnung des so zu einem modernen kleinen Reptilienzoo gemauerten Zoos gefeiert und wir können jedem an Reptilien Interessierten nur empfehlen, keinen Besuch im Allgäu oder am Bodensee ungenutzt zu lassen. Fahren Sie hin und haben Sie ebenso viel Freude an Ihrem Besuch, wie wir es hatten. ■

Markus Baur

## Erfolgreiche Tiervermittlung

**W**ir konnten im Sommer 2019 unsere beiden adulten Brauenglattstirnkaimane (*Paleosuchus palpebrosus*) in zwei sehr gute Haltungen vermitteln. Die beiden Krokodile waren seit Ende 2017 in der Reptilienauffangstation untergebracht. Sie stammen aus einer Privathaltung, die dem älteren Ehepaar „über den Kopf gewachsen“ war. Ein Teil des sehr großen Tierbestandes wurde an uns abgegeben. Die beiden ca. 1,4 m langen Brauenglattstirnkaimane kamen in einem sehr schlechten Gesundheitszustand und völlig unterernährt zu uns. Krokodile sind zudem sehr scheue und stressempfindliche Tiere, denen ein Umzug in eine neue Haltung nicht immer einfach fällt. So auch bei diesen beiden. Erst nach mehreren Wochen fingen sie an sich in ihrem Gehege, welches viele Rückzugsmöglichkeiten bot, wohler zu fühlen. Sie fingen schließlich endlich auch wieder an zu fressen. Sie nahmen beide gut zu und nach gut einem Jahr waren sie soweit wieder hergestellt, dass wir sie in die Vermittlung aufnehmen konnten. Schlussendlich hat es dann nochmal fast ein Jahr gedauert, bis wir gute neue Halter für sie finden konnten.

Das erste der beiden Weibchen wurde am 06.04.2019 nach Wien vermittelt. Zuvor wurden alle nötigen Absprachen mit den Artenschutzbehörden getroffen. Leider hatten beide Tiere, wie so oft, keine Herkunftsnachweise, sind somit illegal und dürfen nur mit Absprache der zuständigen Artenschutzbehörden weiter vermittelt werden. Wir sind in solchen Fällen immer auf die Kooperation der



Zufriedene Kaimane

zuständigen Behörden angewiesen, die es dann möglich machen, dass solche Tiere auch ins Ausland vermittelt werden können. Wir nehmen den Aufwand, den es bedeutet alle Papiere zu beantragen gerne auf uns, damit unseren Tieren die möglichst beste Haltung ermöglicht wird. Gerade für solch speziellen und aufwendig zu haltenden Tiere, wie Krokodile suchen wir immer international nach geeigneten Haltern. In Deutschland gibt es zwar auch



sehr gute Krokodilhalter, aber international sind die Chancen auf eine optimale Haltung größer.

Der zweite Brauenglattstirnkaiman konnte dann ebenfalls nach Österreich abgegeben werden. Anfang Juni 2019 wurde er durch einen langjährigen Halter von Krokodilen, der schon andere Tiere von uns übernommen hatte, bei uns abgeholt.

Beide Tiere haben es sehr gut getroffen mit ihren neuen Besitzern. Sehr erfahrene und langjährige Halter von Panzerechsen, die sowohl über den nötigen Platz als auch die Fachkunde besitzen, diese faszinierenden Tiere gut und dauerhaft zu halten.

Ein dritter, kleinerer, subadulter Brauenglattstirnkaiman, der ebenso seit 2017 bei uns ist, wird hoffentlich noch im Herbst 2019 vermittelt werden. Die Verhandlungen mit dem neuen Halter und den zuständigen Behörden laufen hier noch. ■

Thomas Türbl

## Unsere neuen Biodiversitäts-Geschenkkarten sind da!

Nicht nur Tier- und Artenschutz sind für uns wichtige Themen, sondern natürlich auch Biodiversität. In einer besonders schönen, natürlichen und speziellen Form können Sie die Biodiversität von Reptilien, Pflanzen und Bienen ab sofort mit unseren Geschenkkarten bewundern. Die Karten sind nicht nur zu Weihnachten ein besonderes und dazu noch sinnvolles Geschenk! Die Erlöse aus dem Verkauf gehen natürlich komplett in die Versorgung und Pflege unserer Exoten. Gemalt wurden die Biodiversitätskarten von unserer langjährigen, ehrenamtlichen Mitarbeiterin Isi Grefen ([www.grefenart.de](http://www.grefenart.de)). Nicht nur mit ihren zauberhaften Zeichnungen unterstützt sie die Auffangstation für Reptilien seit Jahren.

Die Karten sind im 5er-Pack für 9,90 Euro plus Versand erhältlich. Bestellungen sind über unsere Website ([www.reptilienauffangstation.de](http://www.reptilienauffangstation.de)) oder über [presse@reptilienauffangstation.de](mailto:presse@reptilienauffangstation.de) möglich.



50% des VK-Preises fließen direkt in den Neubau der Auffangstation!

## Tierschutzfall des Jahres

... unser Tierschutzfall des Jahres ist ein ganz und gar NICHT außergewöhnlicher. Denn leider sehen wir solche Bilder wie dieses hier immer wieder!

Bilder, bei denen eigentlich auch Laien oder uninformierte Halter sehen müssten – da stimmt etwas ganz gewaltig nicht. Diese griechische Landschildkröte steht leider für unzählige andere Tiere, die durch schlechte Haltung erkranken, und schlussend-



lich auch daran versterben. Dabei gibt es gerade für diese Tiere inzwischen so gute, ausführliche Literatur; dabei gibt es bei uns und vielen fachkundigen Kollegen in den Praxen eigens Haltungsberatungen und sogar kostenfreie Informationen ... Warum also wählen manche Menschen immer wieder den einfachen Weg – sprich, sich nicht zu informieren, und halt einfach mal zu machen? Bei anderen Tieren würde so eine Art der Vernachlässigung zu einem schnellen Tod führen – bei Reptilien haben wir oft den Eindruck das Leid zieht sich, ist still und stumm und irgendwann dann ganz am Schluss kann man nur noch von Erlösung sprechen. Wir haben dieses Tier sofort euthanasiert, mehr konnten wir für es nicht mehr tun.

Deswegen unser dringender Appell an alle Tierhalter: informieren Sie sich vor der Anschaffung egal welchen Tieres über dessen Bedürfnisse und holen Sie sich auch den Rat von Tierärzten dazu.

## Paten und Halter gesucht!

**T**ropische Landschildkröten sind für viele Schildkrötenhalter ein Lebenstraum, den sich nur wenige auch wirklich erfüllen können. Die Haltung der teilweise sehr groß werdenden Tiere ist sehr aufwendig und mit hohem baulichem und technischem Aufwand verbunden. Gerade die kalten Monate bedeuten auch einen enormen energetischen Aufwand mit hohen Kosten.

Dies bedenken aber leider nicht alle Käufer von den zunächst kleinen und süßen Schildkrötenjungtieren. So erhält die Auffangstation dann oft subadulte Panther-, Sporn- oder Köhlerschildkröten, die erst wenige Jahre im Besitz des Halters waren – die Tiere sind aus ihrem ersten Terrarium herausgewachsen, eine weitere Haltung in einem größeren Gehege ist nicht mehr möglich. Ein weiterer Grund weswegen ganze Tierbestände in die Reptilienauffangstation in München kommen, sind Trennungen und Hausverkäufe – die Tiere müssen abgegeben werden, da ihre Gehege nicht mehr vorhanden sind.

Im Jahr 2019 wurden zusätzlich einige tropische Landschildkröten aufgrund von Verstößen gegen den Artenschutz beschlagnahmt und bei uns eingestellt. Die meisten tropischen Landschildkröten sind mindestens im Anhang B gelistet und herkunftsnachweis- sowie meldepflichtig. Als weiterer Grund für eine Abgabe der Tiere an uns ist noch der Krankheits-/Todesfall des Halters zu nennen. Gerade bei solch speziellen und aufwendig zu haltenden Tieren sind die Angehörigen oft nicht in der Lage, die Tiere weiter tier- und verhaltensgerecht unterzubringen

und zu versorgen. Leider ist auch oft nicht testamentarisch geregelt, was in diesem Fall mit dem Tierbestand geschehen soll.



Köhlerschildkröte (*Chelonoidis carbonarius*)

Aktuell (Stand: Oktober 2019) befinden sich 16 Panther-, 10 Sporn- und 2 Köhlerschildkröten im Bestand der Münchner Reptilienauffangstation. Andere tropische Landschildkröten sind zwar seltener bei uns, können aber ab und zu auch vermittelt werden: *Knixys spec.*, *Indotestudo spec.*, *Astrochelys radiata*, *Geochelone elegans*.

Für all diese tropischen Schildkröten suchen wir fachkundige Halter mit den entsprechenden Innen- und Außengehegen. Bewerbungen können wie immer gerne über die Homepage [www.reptilienauffangstation.de](http://www.reptilienauffangstation.de) mit dem Fragebogen zur Haltung und Bildern der Gehege erfolgen.



Pracht-Erdschildkröte (*Rhinoclemmys pulcherrima*)



Spornschildkröte (*Centrochelys sulcata*)



Strahlenschildkröte (*Astrochelys radiata*)



Köhlerschildkröte (*Chelonoidis carbonarius*)

Da diese Schildkrötenarten meist recht lange bei uns verbleiben, suchen wir neben dem „perfekten Halter“ natürlich auch Paten für diese Tiere. Wer also selber keine tropischen Schildkröten pflegen kann, diese wunderschönen Tiere aber trotzdem unterstützen möchte, hat durch eine Patenschaft hierzu die Gelegenheit. Patenschaften für unsere Tiere sind übrigens auch ein beliebtes Geschenk! ■

Thomas Türbl



Rotbauch-Spitzkopfschildkröte (*Emydura subglobosa*)

### Tropische Landschildkröten – schön aber oho!

- Keine Winterruhe
- Hoher Platzbedarf
- Besondere Ansprüche an Unterbringung und Pflege
- Schutzstatus
- Bleiben sehr lange bei uns

## Alle Jahre wieder Sommerloch - dieses Mal mit potentiellen Folgen

### Die entlaufene Monokelkobra (*Naja kaouthia*) aus Herne und ihr potentielles Nachspiel

Alle Jahre wieder gehen Politiker in den Sommerurlaub und meist geschieht auch ansonsten wenig augenscheinlich Weltbewegendes oder Wahrgenommenes in den Wochen des Sommers. Das bekannte Sommerloch: Es mangelt an geeigneten Nachrichten für Schlagzeilen und Vorabend-Fernsehen.



Unsere Monokelkobra (*Naja kaouthia*) „Knuffelino“ in seinem Terrarium bei uns in der Auffangstation

Alle Jahre wieder tauchen deswegen Sommerloch-Monster auf, sei es „Sammy“ der kleine Brillenkaiman vor vielen Jahren, „Eugen“, die Geierschildkröte aus der Nähe von München, „Suarez“, die Schnappschildkröte aus Franken, „Ambrosius“, die Anakonda aus dem Rosenheimer Land, und natürlich die ominöse „Lotti“ aus Irsee im Allgäu ...

An einigen Storys ist durchaus etwas dran; die Tiere existieren und können gefangen werden, wie Eugen, Ambrosius oder auch Sammy. Nicht selten entpuppen sich jedoch die medial aufbereiteten

und vermeintlich die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdenden meterlangen Krokodile als im Gartencenter für den heimischen Teich zu habende Krokodilattrappen. Oder es handelt sich um einen heimischen Molch, eine entlaufene Bartagame oder die heimische Ringelnatter. Und immer öfter sind es schlicht fake news bzw. alternative truth. Alle diese Meldungen aber sorgen für Furore, beschäftigen uns und auch unsere Kollegen bundesweit tagelang und – sie verursachen nicht selten erhebliche Kosten.

Hier zeigt sich leider auch die Entfremdung der Menschen von der Natur und unsere immerwährende Bereitschaft, sich aufschrecken zu lassen und Angst und Sorgen zu haben. Leider befeuert durch manche Medien, die das biblische Bild von Eva und der Schlange oder dem mordlüsternen Lindwurm heraufbeschwören – und so wiederum Urängste wecken. Ein eigentlich eher harmloses, niemals angriffslustiges Tier, wird zum marodierend und brandschatzend umherziehenden, aufs Töten versessene Monster erklärt. Viele von uns lassen sich hier aufstacheln, begeben sich selbst auf die Su-

che oder fordern sofort härteste Maßnahmen, und in den Köpfen generieren sich fast wie von selbst Horrorszenerarien. Hieraus wiederum entwickelt sich ein immenser Druck auf die Behörden.

Einer Gemeinde oder Stadtverwaltung, der Polizei, der Feuerwehr und dem Ordnungsamt bleibt meist keine andere Wahl, als sehr aktiv tätig zu werden. Aktionismus entsteht und kostet oft genug Unsummen.

Auch München kann ein Lied davon singen, auch wenn das Ereignis bereits viele Jahre zurückliegt: Die vermeintliche Sichtung einer „Mamba“ im Schlosspark Nymphenburg. Hier war aus einer Meldung einer graugrünlich gefärbten Schlange eine grüne Schlange geworden – auf dem Weg von der Telefonzentrale bis zur Presse. Und was könnte eine grüne Schlange anderes sein, als die gefürchtete Mamba? Also musste der Schlosspark abgeriegelt werden, man suchte das Tier und war in allerhöchster Alarmbereitschaft. Ganz nebenbei feierten Technoanhänger in Schwabing damals sogar eine „Mamba-Party“. Am Ende war es eine Ringelnatter und die Auffangstation hatte mehrere vermeintliche Ringelnatter-Mambas zu versorgen, weil heldenhafte Münchner versucht hatten, sie zur Strecke zu bringen.

Trotzdem muss betont werden, dass Behörden und Verwaltung gar nichts anderes übrig bleibt, wenn ihnen ein mutmaßliches Monster gemeldet wird. Letzten Endes sind sie ja verpflichtet, die Bevölkerung zu schützen und die öffentliche Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen. Hierfür sind normale Maßnahmen, wie das Absperren, die Sicherung der Anwohner und zweifelsohne der Einsatz von Polizei und Feuerwehr und ggf. die Hinzuziehung von externen



Spezialisten, angezeigt. Gelangt jedoch ein solches Sommerlochmonster in die mediale Berichterstattung oder die sozialen Medien, bricht die Hölle los, denn jetzt reden alle mit. Ängste werden geschürt und die Behörden werden vor sich her getrieben, während jede ihrer Maßnahmen selbstverständlich kommentiert und kritisiert wird.

Im Fall der Herne'schen Monokelkobra war eine Schlange unbekannter Herkunft im Treppenhaus eines Gebäudes gesehen und fotografiert worden, in welchem auch ein behördlich bekannter und kontrollierter Gifttierhalter wohnt. Anscheinend, so berichteten uns die Medien, sei zudem eine Haut – vermutlich des freilaufenden Tieres – im Keller des Hauses gefunden worden. Das Gebäude und zwei weitere, die über den Keller mit dem Fundgebäude verbunden sind, wurden evakuiert, da das Tier zunächst unauffindbar war und der Halter angab, ihm fehle keine Kobra. Häuser und Umgebung wurden abgesucht, anfangs erfolglos. Es wurden sehr sinnvolle, leider oft belächelte Maßnahmen, wie das Ausbringen von Mehl, das ggf. Kriechspuren des Tieres sichtbar hätte machen können, eingeleitet. Dass zusätzlich jedoch Klebefallen ausgelegt worden sind, ist aus Tierschutzsicht abzulehnen. Diese Art der Fallenstellung ist barbarisch und jedem, der die Bilder der elendig verendete Kobra aus Mülheim 2010 gesehen hat, ein Graus.

Innerhalb weniger Tage, in denen das Tier so nicht gefunden wurde, kamen Überlegungen auf, das gesamte Haus zu verpacken und zu begasen. Dies stellt sicherlich eine analoge Auswirkung des öffentlichen Drucks dar, wie auch die Entkernung ganzer Wohnungen 2010 in Mülheim. Ebenso ist auch die weiträumige Absperrung des Weihers in Irsee und die durch die Feuerwehr gestellten Suchkommandos und das Kopfgeld der Gemeinde auf „Lotti“ als übertrieben zu sehen, genau wie die über dem abgepumpten Teich kreisenden medialen Flugdrohnen. Es scheint schwer zu sein, hier besonnen zu handeln, das Nötige zu veranlassen und zu kommunizieren, dabei aber die Kirche im Dorf zu belassen. Leider wirkt hier die oft reißerische und unsachliche Berichterstattung in aller Regel eher nicht konstruktiv.

Nach fünftägiger, intensiver Suche wurde die Schlange schließlich unter einer Treppe eines Hauseingangs beim Sonnenbad gesehen und konnte eingefangen werden. Im aktuellen Fall bestätigte sich die ursprüngliche Artdiagnose. Es war wirklich eine große Monokalkobra.

Es ist jedoch angebracht, zum wiederholten Mal darauf hinzuweisen, dass selbst die Tatsache, dass sich eine Monokalkobra frei bewegt, nicht zwangsläufig Todesszenarien heraufbeschwören muss. Wie alle Schlangen sind auch Kobras keineswegs offensive und aggressive Tiere, die darauf aus wären, Menschen anzugreifen. Vielmehr versuchen sie den Menschkontakt strikt zu meiden. Selbst wenn dieser Kontakt zuwege kommen sollte, so versuchen Giftschlangen – was eine biologische und verhaltensbiologische Tatsache ist – primär auszuweichen und sich durch Flucht zu entziehen. Selbst dann, wenn sie sich in die Enge getrieben fühlen, drohen sie mit laut vernehmlichem Fauchen und der Aufrichtung von bis zu 50% ihres Körpers deutlich sichtbar und hörbar. Auch hier erfolgt in der Regel nicht direkt ein Angriff, sondern das Tier wird versuchen, den vermeintlichen Widersacher zu beeindrucken und durch Scheinangriffe zu vertreiben. Dies bestätigen auch die in der Auffangstation gepflegten Tiere regelmäßig in den Schulungen zur Gefahrtiersachkunde.



„Knuffelino“

Das Gift der Monokalkobra (Naja kaouthia) ist in der Tat verheerend - es verursacht neben massiven neurologischen Ausfällen, die ohne adäquate Behandlung zum Tod führen können, schwere Gewebezestörungen an der Bissstelle, die häufig zu großflächigen Nekrosen führen. Allerdings besteht dank

einer guten und flächendeckenden Abdeckung mit Antiveninen durch diverse Kliniken, Zoos und an erster Stelle durch das Serumdepot Berlin, in Deutschland keine akute Lebensgefahr für einen Gebissenen. Hier spielt – im Gegensatz zu den Ursprungsländern der Tiere in Südost-Asien – eine gute Intensiv- und Notfallmedizin, rasche Krankentransporte und die bereits genannte Versorgung mit Antiseren eine sehr begünstigende Rolle. Es bestand nüchtern und mit Abstand betrachtet also nur eine geringe Unfall- und so gut wie keine Lebensgefahr.

**D**ennoch – und nicht zuletzt durch die intensive Berichterstattung – hatten die Menschen in Herne Angst und machten sich sogar weit reichende Sorgen. So war eine häufige Frage, ob es möglich sei, (vorausgesetzt, das Tier wäre weiblichen Geschlechts, verpartnert vor seiner Flucht und bereits tragend), dass eine Flut von Jungkobras im Frühjahr drohe. Dies kann besten Gewissens verneint werden, handelt es sich doch um eine tropische Art, deren Gelege hier nicht schlüpfen könnten.

Am Ende bleibt die Frage, wer für die enormen Kosten wird aufkommen müssen, was sicherlich auch an den Nachweis des Eigentums an dem Tier gebunden sein wird. Es wäre jedenfalls zu begrüßen, wenn ein Verursacher ermittelt und vollumfänglich zur Rechenschaft gezogen würde.

Dies könnte jedoch ein frommer Wunsch bleiben und am Ende sieht es so aus, als müsste die Allgemeinheit doppelt den Kopf hinhalten. Einerseits sind die Chancen groß, dass die öffentliche Hand auf den Kosten sitzen bleibt und mit ihr der Steuerzahler; andererseits stehen die Zeichen dafür, dass aus politischem, nicht nachzuvollziehenden Aktionismus und Populismus heraus ein Gefahrtiergesetz in NRW in Kürze zu erwarten sein wird, das wieder unbescholtene Tierhalter mit bestraft. Es kann nur gehofft werden, dass es besser sein wird, als der seit Jahren in den Schubladen liegende Entwurf aus 2010/11. ■

Markus Baur



**20% Rabatt\***  
auf Terra- und Aqua-Zubehör

Anzeige



Was Tiere lieben

## Eine zweite Chance für Reptilien

Fressnapf unterstützt seit vielen Jahren über 400 Tierschutzvereine in Deutschland bei ihrer wichtigen Arbeit: durch Sach- und Geldspenden sowie ehrenamtliches Engagement. Im Jahre 2013 haben wir die erste Adoptierstube eingerichtet, in der Tiere an interessierte Kunden vermittelt werden.

Seit dem Jahre 2016 betreibt auch der Fressnapf XXL München im Euro-Industriepark in Zusammenarbeit mit der Auffangstation für Reptilien München e. V. eine solche Außenstelle.

Eine Adoptierstube ist ein vom restlichen Markt- geschehen abgegrenzter Bereich, in dem Reptilien vorgestellt werden, die ein neues Zuhause suchen. Über Steckbriefe werden zudem weitere Bewohner der Auffangstation vorgestellt, die nicht in der Adoptierstube präsent sein können.

In jedem Markt, der eine Adoptierstube hat, müssen mindestens zwei Mitarbeiter mit einem Sachkundenachweis nach § 11 Tierschutzgesetz beschäftigt sein. So werden die Tiere auch im Fressnapf XXL München artgerecht durch sie versorgt – auch an Sonn- und Feiertagen. Ein tierärztliches Team kontrolliert regelmäßig Zustand und Unterbringung der Tiere. Alle anfallenden Kosten werden von Fressnapf übernommen.

\* Ausgenommen vom Rabatt sind Tiere, Zeitschriften, Bücher, Pfand, längerfristige Coupon-Aktionen, bereits reduzierte Waren und Geschenkkarten. Nur gültig bis 31.03.2020 im unten genannten Fressnapf-Markt sowie im Fressnapf XXL Unterhaching und im Fressnapf München-Sendling.

Interessenten erhalten durch unsere fachkundigen Mitarbeiter direkt im Markt eine erste Beratung. In der Auffangstation selbst werden sie dann noch einmal auf Eignung geprüft. Passt alles, findet eine abschließende Untersuchung des zu vermittelnden Tieres durch einen Tierarzt statt und der neue Mitbewohner wird im Markt oder in der Auffangstation an den neuen Pfleger übergeben.

**Wir sind stolz darauf, der Auffangstation für Reptilien München e. V. bei der Vermittlung von Reptilien helfen zu dürfen. Besuchen Sie uns gerne, wir freuen uns!**

Weitere Informationen zur Auffangstation für Reptilien erhalten Sie unter [reptilienauffangstation.de](http://reptilienauffangstation.de) – und zur Adoptierstube gibt es unter [tierisch-engagiert.de](http://tierisch-engagiert.de) noch mehr zu erfahren.



Wir unterstützen Freunde und Förderer der Auffangstation: Gegen Abgabe des Coupons erhalten Sie 20 % Rabatt\* auf Zubehör für Aquarien und Terrarien.

Gegen Abgabe dieses Coupons erhalten Sie

**20% Rabatt\*** auf Terra- und Aqua-Zubehör

\* Coupon bitte vor dem Kassierergang an der Kasse abgeben, da sonst der Rabatt nicht gewährt werden kann. Rabattwerte sind nicht addierbar und gelten nicht auf anderweitig rabattierte Waren. Pro Person kann nur ein Coupon eingelöst werden. Nur gültig bis 31.03.2020 im Fressnapf XXL München, Lotte-Branz-Straße 14, Fressnapf XXL Unterhaching und Fressnapf München-Sendling.



Was Tiere lieben

## Warum ein Verbot von Tierbörsen dem Tierschutz in der Realität langfristig keinen echten Nutzen bringen wird

Unter Tierbörsen versteht man teils kleine, von Vereinen veranstaltete, teils sehr große „Events“. Hier haben gewerbliche und private Anbieter die Chance, ihre Tiere, die sie nachgezüchtet haben oder nicht mehr pflegen möchten, an andere interessierte Tierhalter abzugeben.

Ursprünglich war der Grundgedanke zu einer solchen Veranstaltung der, untereinander Tiere auszutauschen, Zuchtgruppen zusammenzustellen und Nachzuchten an Interessierte abzugeben; aber auch sich zu treffen und zu fachsimpeln. Meist sind dies eher kleine Veranstaltungen gewesen, die in Hinterzimmern von Gaststätten stattfanden oder im Vereinsheim.

Tierbörsen existierten nicht nur für Reptilien, sondern auch und anfangs insbesondere für Nutzgeflügel, Ziergeflügel, Kaninchen, Kleintiere und Ziervögel. Ich selbst erinnere mich noch an kleine bis kleinste Börsen in den 1990-er Jahren in München, bei denen die Brotzeit und das Gespräch noch im Vordergrund standen und Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen wurden.

Mittlerweile jedoch werden Börsen nur noch selten von einem Verein veranstaltet, sondern als große Verkaufsevents geplant und durchgeführt. Immer häufiger sind die Anbieter international und reisen hierzu z. T. aus Übersee an, wobei die Zahl an gewerblichen Anbietern steigt.

In den Anfangszeiten der Großbörsen gab es mannigfaltige Gründe, Einspruch gegen diese zu erheben. Tiere waren in teils unmöglichen Behältern, oft auch regelrecht fahrlässig untergebracht und nicht selten sah man Tiere von Hand zu Hand gehen, Boxen geschüttelt werden und vieles mehr. Aus eigener Erfahrung sind uns Gewerbetreibende bekannt, die ihre Tiere zwischen zwei aufein-

ander folgenden Börsenveranstaltungen gar nicht mehr ausgepackt und ordentlich versorgt haben. Vielmehr litten diese Tiere oft wochenlang in ihren Transportbehältnissen, bis ein gnädiger Tod oder ein Käufer sie erlöste.

Schon damals gab es berechtigte Aufschreie in der Öffentlichkeit und die Forderung nach strikten Regelungen oder dem Verbot solcher Veranstaltungen. Die tierschützerischen Einwände waren seinerzeit absolut angebracht und notwendig.

Mittlerweile bestehen Regelungen, wenngleich auch „nur“ als Leitlinie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, nicht als rechtsverbindliche Verordnung oder als Gutachten, analog zu den Mindestanforderungen-Gutachten aus demselben Haus.

Die noch verbliebenen Börsenveranstalter sind oft durchaus in der Neuzeit angekommen und die Veterinärämter, die Börsen als gewerbliche Veranstaltungen mit Tieren nach §11 Tierschutzgesetz genehmigen müssen, leisten mittlerweile durchweg gute Arbeit, was Auflagen und Rahmenbedingungen von Börsen angeht. Das überwiegende Gros der Veranstalter arbeitet hervorragend mit den Behörden zusammen und legt großen Wert auf die Einhaltung der internen, auf den Auflagen des Veterinäramtes basierenden Börsenordnungen. Nicht selten sind während der gesamten Veranstaltung Tierärzte vor Ort und können ggf. verletzte oder erkrankte Tiere behandeln und übernehmen zudem eine interne Überwachungsfunktion für den Börsenbetreiber.

Fraglos ereignen sich im zeitlichen und räumlichen Umfeld von Tierbörsen jedoch diverse Dinge, die den Rahmen des Legalen bei weitem übersteigen.

So wurden in Hotels im Umfeld großer Börsen große Zahlen illegaler, streng geschützter Tiere beschlagnahmt, die geschmuggelt worden waren und illegal verkauft werden sollten. Nicht selten buhlen potentielle Anbieter vor Börsen mit Fotos ihrer Tiere (die so zum illegalen Verkauf angeboten werden) in sozialen Netzwerken und es gibt sogar regelrechte Gruppen in diesen Netzwerken, die dezidiert Tiere für Börsenveranstaltungen anbieten. Hier allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass dies den Tieren den Tag auf der Börse in der Regel komplett erspart, da die Tiere lediglich dort an den Käufer übergeben werden. Trotzdem ist dies selbstredend absolut abzulehnen – und schadet dem Image der Börsen nachhaltig, da sie ja als Vehikel genutzt werden.

Doch es bestehen weitere Probleme: So mussten schon einmal Passanten nach einer Börse die unverkäuflichen – und schließlich elendiglich verendeten – Tiere aus einem Fluss fischen, in dem sie „entsorgt“ worden waren.

Nach wie vor sind wild gefangene Tiere (hier dezidiert frisch gefangene und importierte Tiere, die noch nicht eingewöhnt sind) im Angebot und die Anzahl gewerblicher Anbieter, also von Händlern, ist unvermindert groß. Nicht zu Unrecht wird seitens des Tierschutzes beanstandet, dass auf Börsen der Aspekt der Beratung für potentielle Käufer nicht oder nur sehr unzureichend abgedeckt sei und letztlich jeder auf Schnäppchensuche oft genug unüberlegt alles kaufen kann, was augenblicklich gefällt und bezahlbar ist. Spontankäufe können nicht verhindert werden, was zuweilen negative Schlagzeilen nach sich zieht, wie einst mit der kleinen Monokelkobra in Mülheim.

Tierschutzverstöße kommen sicherlich nach wie vor vor und dürfen keinesfalls wegdiskutiert oder schön geredet werden.

In Anbetracht dieser „Mängelliste“ fordern viele Tierschutzorganisationen ein rigoroses Verbot von Tierbörsen. Ethisch ist dies zweifelsohne jederzeit nachzuvollziehen und in Anbetracht gravierender Tier- und Artenschutzverstöße, die nach wie vor

geschehen (wenn auch oft nicht auf den Börsen direkt, aber in ihrem Umfeld wie Autobahnraststätten, Parkplätzen und in Hotels) nicht selten gerechtfertigt.

Trotzdem ist die Auffangstation skeptisch, was ein rigoroses Verbot angeht. Wir schließen uns dieser Forderung so nicht an. Der Grund hierfür liegt in der Verpflichtung, solche Veranstaltungen nach Tierschutzgesetz durch das Veterinäramt, das Auflagen erteilen kann und muss, genehmigen und überwachen zu lassen. Hier bietet sich eine unermesslich wertvolle Chance, jede dieser Veranstaltungen auf einwandfreie und tier-, wie artenschutz- und sicherheitsrechtlich konforme und tragbare Beine zu stellen. Noch gewichtiger jedoch ist die Tatsache, dass gewerbliche Veranstaltungen behördlich überwacht werden können. Verstöße können so direkt erkannt und geahndet werden.

Verböte man Verkaufsveranstaltungen, wäre es naiv zu glauben, dass deswegen auch nur ein einziges Tier weniger illegal gehandelt würde. Mitnichten. Allerdings fände dies im Internet und im Darknet statt und die Tiere würden jeder behördlichen Kontrolle entzogen. Eine Behördenpräsenz wäre unmöglich und die Zollfahndung, die stichprobenweise das Angebot im Netz verfolgt, käme ihrer Aufgabe nicht mehr im Ansatz hinterher.

Bereits jetzt zeichnet sich ein reger illegaler Handel und Transport mit Tieren aller Art ab, die in Bayern nur dank der Schleierfahndung in den Fokus rückt. Schon längst sind nicht mehr „nur“ Hundewelpen betroffen und viele der Tiere werden aus (Süd-)Osteuropa quer durch die EU transportiert – ohne jegliche behördliche Aufsicht und Kontrolle. Ebenfalls sehr auffällig ist, dass viele der Tiere, insbesondere Exoten jeder Couleur in Länder verbracht werden sollten, die sogenannte Positivlisten oder andere Verbotsbestimmungen haben.

Betrachtet man die Leitlinie zur Veranstaltung von Tierbörsen genau, so enthielte sie alle notwendigen Vorgaben, um den Verkauf von Tieren auf einer eintägigen Börse tierschutzgerecht vorstatten

gehen lassen könnten – und dies bereits tun. In Verbindung mit fachlich guten Auflagen durch die Veterinärämter entstehen hieraus bereits „knackige“ Börsenordnungen, wie z. B. im viel gescholtenen Hamm bei der Terraristika.

Würde, wie von vielen Tierschutzverbänden, u. A. dem Deutschen Tierschutzbund gefordert, diese Leitlinie auf das Level einer Verordnung oder zumindest eines Gutachtens gehoben, hätten Behörden bereits ein sehr gutes Werkzeug an der Hand, um Veranstaltungen dieser Art in gute Bahnen zu lenken.

Allerdings würde dies zudem bedingen, dass ggf. im Umfeld von Großbörsen die Zollfahndung und die Bundespolizei vermehrt würden tätig werden müssen. Ebenfalls ganztägig müssten während der Veranstaltung die zuständigen und betroffenen Behörden, also Veterinäramt, Artenschutzbehörde und Ordnungsamt bereit stehen. Hier ist eine vollumfängliche Überwachung und Präsenz angezeigt und aus unserer Sicht verpflichtend.

Dies alles jedoch hielte niemanden von Spontankäufen und ungezügelter, unüberlegter Shopping ab, auch die Beratung würde hierdurch nicht besser. Dies steht außer Frage, wäre jedoch bei Internetauktionen als Ersatz für Börsen keineswegs anders.

**H**ier dürfen wir nochmals auf die zentrale Bedeutung der in §2 Tierschutzgesetz für jeden Tierhalter und jede gehaltene Tierart geforderte Tierhaltersachkunde hinweisen. Bereits die letzte Große Koalition in Berlin, die den Tierschutz im Koalitionsvertrag festgeschrieben hatte und diesen stärken wollte, hat hier viel Zeit und Arbeit investiert. Bereits damals sollte, nach langen Arbeits-sitzungen und Gesprächen mit Verbänden, die Tierhaltersachkunde endlich angegangen werden. Leider sind alle Vorschläge augenscheinlich in Berliner Schubladen abgelegt und vergessen worden. Eine verpflichtende, wie vom Tierschutzgesetz in §2a gefordert, für jeden Tierhalter und jedes gehaltene Tier wäre nach wie vor der Schlüssel zu mehr und besserem Tierschutz – nicht Verbote.

Sach- oder besser Fachkunde muss für jede Tierhaltung nicht nur gefordert, sondern klar geregelt werden, ihre Inhalte und ihre Vermittlung, sowie ein verpflichtender Nachweis hierüber müssen festgelegt und als gesetzlich verankerte Grundlage des Erwerbs jedes Tieres festgeschrieben werden. Die Schweiz zeigt eindeutig, dass dies möglich, effizient und keinesfalls teurer ist – und funktioniert! Wäre die Verpflichtung zur Fachkunde nach verschiedenen Gesichtspunkten gestaffelt, und würde man die entsprechenden Verbände, die durch die Bank hierzu bereit sind, einbinden, wäre ein Spontankauf ohne Sachkundenachweis nicht mehr möglich.

Hierüber sollte man in Berlin ggf. noch einmal nachdenken. Und wir alle, die wir mehr Schutz für die Tiere möchten, sollen uns gut überlegen, was wir uns wünschen und was wir fordern, wollen wir nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Regeln sind gut, nur bedürfen sie der Vernunft und der konsequenten Umsetzung und Anwendung. ■

Markus Baur

*Eine besonders wichtige Aufgabe ist für uns unser Bildungsauftrag!*

*Wir möchten gerade auch Kinder mit der faszinierenden Welt der exotischen Tiere bekannt machen – und bieten deshalb seit 2019 Führungen schon für Vorschulkinder an. Dabei vermitteln wir spielerisch, dass Tiere fühlende und schützenswerte Lebewesen sind.*

*Nähere Informationen zu unseren Führungen finden Sie unter [www.reptilienauffangstation.de](http://www.reptilienauffangstation.de).*

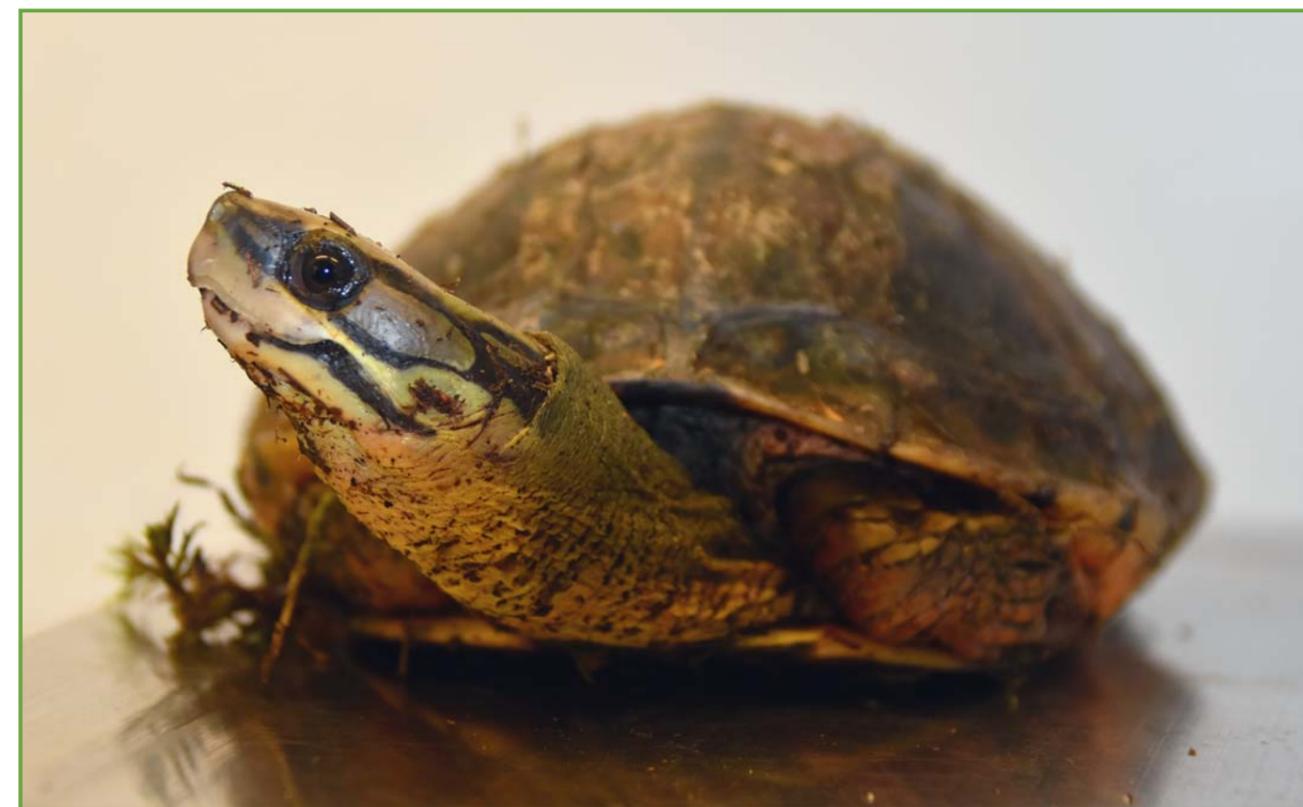
## Überlassung einer seltenen Dreistreifen-Scharnierschildkröte an das Cuora Conservation Center in Österreich

**A**us einer langjährigen Haltung eines älteren Herrn erhielt die Auffangstation drei Schildkröten, da der Eigentümer aus Altersgründen die Tiere nicht mehr gut versorgen konnte.

Bereits beim Auspacken der Tiere gingen uns die Augen über, denn ausnahmsweise waren in der Styroporbox keine Rot- und Gelbwangen-Schmuckschildkröten, sondern es blickten uns zumindest zwei Raritäten und ein Hingucker an: Zunächst sei eine

ta. Auch Nummer Drei, ein riesiges Weibchen der aus Afrika stammenden Klappbrust-Pelomeduse, *Pelusios castaneus*, brachte die Augen der Schildkröten-Liebhaber im Haus zum Leuchten.

Alle drei Tiere waren in allerbestem Pflegezustand und man konnte dem ehemaligen Halter anmerken, wie schwer es ihm fiel, sich nach Jahrzehnten des gemeinsamen Lebens von seinen Tieren trennen zu müssen.



Dreistreifen-Scharnierschildkröte (*Cuora trifasciata*)

Argentinische Schlangenhalschildkröte, *Hydro-medusa tectifera*, genannt, ein sehr großes, makelloses und gesundes Weibchen, das nicht den Hauch der so häufigen Panzernekrosen aufwies. Das zweite Tier war ebenfalls einen Aufschrei des Entzückens wert, denn es entpuppte sich als Dreistreifen-Scharnierschildkröte, *Cuora trifascia-*

Die Pelomedusen-Schildkröte hatte binnen wenigen Stunden ein neues Zuhause gefunden, da sie umgehend von einem unserer Tierpfleger ins Herz geschlossen und adoptiert wurde. Für die verbliebenen zwei Tiere war klar, dass sie sinnvoll vermittelt werden müssten und in Zoos oder Zuchtprojekte gehen sollten.

So wurde „Turtle Island“ in Graz, namentlich Dr. Peter Praschag umgehend informiert und die Hydro-medusa wurde nach Österreich platziert, wo sie Teil der dortigen Nachzuchtbemühungen für diese Art sein wird. Der „Turtle Hero“, Dr. Praschag hat in Graz bereits herausragende Nachzuchterfolge erzielt und gilt zusammen mit seinem Vater Rainer Praschag völlig zu Recht, als einer der ganz Großen in der Schildkrötenwelt. Hier sind wir sicher, dass das Tier beste Pflege erhalten und seinen Beitrag zur Arterhaltung leisten wird.

Bei der Scharnierschildkröte gestaltete sich die Platzierung eher schwierig. Zweifelsohne gäbe es unzählige potentielle Übernehmer für ein solches Tier, es sollte jedoch zunächst festgestellt werden, ob es sich um Cuora trifasciata im eigentlichen Sinne oder um die neu beschriebene Cyclornata meieri aus Vietnam handelt. Selbst bei der „echten“ aus China stammenden Dreistreifen-Scharnierschildkröte handelt es sich nicht um homogene Tiere, sondern es sind diverse lokal vorkommende Formen bekannt.

Nun kann Erhaltungszucht nach zwei Verfahrensvarianten ablaufen: Reine Vermehrung, ohne Berücksichtigung lokaler, oft speziell angepasster Varietäten bzw. Populationen. Diese Methode wird vor allen Dingen auf Farmen in Asien angewandt, auf denen die Tiere als Luxus-Fleischlieferanten gezüchtet werden. Die zweite Möglichkeit, die wir eindeutig favorisiert haben ist jene, bei der lokale Populationen und Unterarten „rein“ gezogen werden, also keine quer durch verschiedene Populationen vorgenommene, gemischte „Terrarienzucht“ im Sinne einer Mischform gezüchtet wird. Will man jedoch auf diese Weise nicht nur eine Art als größere Einheit, sondern eben jene lokalen Formen erhalten, so ist jedes, nicht verwandte Tier, dessen Gene in die Reservepopulation in den Zuchtzentren einfließen kann „Gold wert“.

So entschieden wir uns zunächst, das Tier in die Obhut des Aquazoo in Düsseldorf zu geben und darauf zu hoffen, es könnten geeignete Partner-tiere, ggf. aus der Zucht des Schildkrötenschutz-zentrums im Allwetterzoo in Münster oder von pri-

vaten Teilnehmern an diversen Nachzuchtprojekten gefunden werden. Leider war dem nicht o und der Aquazoo entschied sich, das Tier wieder an uns zurückzugeben.



Torsten Blanck vom Cuora Conservation Center

Dankenswerterweise hat sich der ausgewiesene Kenner asiatischer Schildkröten, Herr Torsten Blanck bereit erklärt, die Bestimmung des Tieres vorzunehmen und das Tier als Cuora t. trifasciata identifiziert.

Da im von Herrn Blanck aufgebauten und geleiteten Cuora Conservation Center bereits Tiere dieser Form und Population leben, haben wir unser Exemplar zu treuen Händen in das genannte Conservation Center abgegeben, wo es hoffentlich ausgiebig der Arterhaltung dient.

**W**ie bereits im letzten Magazin besprochen, sehen wir bei bedrohten Arten die dringende Notwendigkeit, dass die Auffangstation hier ggf. vorhandene Tiere in die Obhut guter Züchter oder Organisationen gibt, die mit den Tieren sinnvolle Erhaltungszucht betreiben und eine Reservepopulation in menschlicher Obhut aufbauen.

Hier bestehen seit Jahren enge Kooperationen mit dem IZS in Münster, Turtle Island und nun auch mit dem Cuora Conservation Center, aber auch mit Privatpersonen, die an Erhaltungszuchtprojekten beteiligt sind oder diese betreuen, hier seien nur zwei Namen genannt: Elmar Meier und Herbert Becker, die hier großartige Arbeit leisten.

Diese sehr positive Vermittlung illustriert die Rolle der Auffangstation und eines ihrer Ziele. Wir wollen Knotenpunkt einer Verflechtung aus Tierschutz, Artenschutz – und deren Vollzug -, Zoos, engagierten Privathaltern, Politik, Verbänden und Arterhaltungsprojekten sein.

Die Situation vieler Arten, insbesondere solcher, die klein, unscheinbar und oft wenig spektakulär gefärbt sind, die kurze Generationsfolgen haben und von denen sehr viele Individuen ggf. für eine stabile Reservepopulation in Menschenhand notwendig sind, ist häufig besorgniserregend. Hier können aktuell Zoos nur bedingt ausreichend tätig werden und sehr häufig sind diese Tiergruppen

eher durch private Initiativen „abgedeckt“. Hier kommt zweifelsohne sachkundigen und höchst engagierten Privathaltern eine besondere und nicht gering zu schätzende Rolle zu. Diese wird z. B. durch privat initiierte und geführte Zuchtbücher, z. B. der International Studbook Foundation, in wissenschaftliche Bahnen gelenkt und garantiert eine echte Erhaltungszucht.

Wir denken, dass diese Maßnahmen auch seitens des Tierschutzes, also der Tierheime und Auffangstationen unterstützt werden müssen, wollen wir im 21. Jahrhundert ankommen und unserer Verantwortung, nicht nur für das betroffene Individuum nachkommen, sondern auch der rasant schwindenden, vom Menschen ausgerotteten Arten und deren Lebensräume. ■

Markus Baur

Anzeige

An advertisement for SEA LIFE München. The background is an underwater scene with a large shark swimming towards the left, a manta ray on the right, and various colorful fish. In the center, a family of four (a man, a woman, a girl, and a boy) is looking up at the marine life. The text "SEA LIFE München" is prominently displayed at the top. A yellow circular badge in the upper right corner says "NEUE Events und Tropeninsel 2020". A green circular badge in the lower left corner says "Buche online und spare! sealife.de".

# Kommen sich der Schutz der Biodiversität und der Klimaschutz in die Quere?

## Forst vor Wald und Wald vor Wild ... Neue Bäume braucht das Land ...

Unsere Welt brennt an allen Ecken und Enden und es ist nicht nur der Regenwald in Brasilien, wie Satellitenbilder der NASA belegen. Und es ist nicht nachvollziehbar, wie selbst Staatsoberhäupter den allgegenwärtig spürbaren Klimawandel geflissentlich zu ignorieren und schönzureden versuchen. Auch in Bayerns Forsten ist er bereits deutlich zu spüren, Bäume verdorren, Baum-Krankheiten grassieren und der Borkenkäfer frisst sich durch die ertragreichen Fichtenmonokulturen. Um es kurz zu machen: Viele Bäume und Forstpflanzungen ertragen die heißer und trockener werdenden Sommer ebenso wenig, wie die Mais-, Raps- und Getreidekulturen der Bauern. Also wird es, nicht zuletzt den „Fridays for Future“-Kids geschuldet, auch für die Politiker weltweit – mit wenigen traurigen Ausnahmen – Zeit, die



Impressionen eines Moors

langjährigen Warnungen der Klimaforscher und Ökologen anzuhören und ernst zu nehmen. So stehen Klimakabinette, Abkommen, wie jenes denkwürdige in Paris, G7-Gipfelthemen und vieles mehr auf den Agenden und es wird zweifelsfrei in Ministerien und bei Experten fleißig gearbeitet und selbst die Wirtschaft zieht mit und sinnt über Kerosin-Ersatzstoffe und Wasserstoff-basierte Energien nach.

Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Markus Söder stellt eine spannende – und in unseren Augen wunderbare – Idee in den Raum, die in vielerlei Hinsicht berauschend schön und einfach ist: Bäume pflanzen! Beeinflussen doch Bäume das Klima durchweg positiv und wenn man vor Ort selbst etwas tun könnte, warum sollte man dann nur mit dem Finger auf Entwicklungs- und Schwellenländer zeigen?! Es ist lobenswert, dass die bayerische Staatsregierung, aber auch die Deutsche Bahn AG, hier in Eigeninitiative tätig werden möchte. Dies ist umso erfreulicher, als ca. 180.000 Hektar Wald aktuell bereits als geschädigt belegt ist. Die Ursachen hierfür sind vielfältig, denn einerseits waren die vergangenen Sommer heiß und sehr trocken, die Winter mild, die Bäume waren gestresst und anfällig z. B. für den Borkenkäfer oder Pilzerkrankungen. Landwirtschaft und der Bevölkerungsdruck verbrauche große Mengen an Wasser, Wasserspeicher fehlen oder sind zu gering und der Grundwasserspiegel sinkt, Unwetter, wie schwere Stürme mit Bruchgeschehen, aber auch sekundäre Wirkungen, wie Abbrüche, Erosion und das Tauen des Permafrostes in Hochlagen, das zum Abrutschen ganzer Hänge führt, spielen eine Rolle. Darüber hinaus jedoch kommen nach wie vor Luftverschmutzung und Abgase, seien es Stickoxide als (Über-)Dünger aus der Luft oder saure, den Boden und die Bäume schädigende chemische Verbindungen und die massive Überdüngung der Böden und des Wassers erschwerend hinzu.

Leider kann nicht verschwiegen werden, dass auch die Forstwirtschaft, mit intensivem Anbau von Edelhölzern oder rasch viel Biomasse liefernden Gehölzen in Monokultur ihren Teil dazu beiträgt. Maschinen verdichten den Waldboden gewaltig und schädigen seine Mikrobiologie und vermindern seine Wasserbindungsfähigkeit bzw. Durchlässigkeit. Die engen und dichten Kulturen allerdings bedingen unter den angebauten Bäumen Stress und Wassermangel. Jungbäume für einen gesunden Mischwald haben hier keine Chance ans lebensnotwendige

Licht zu gelangen und derart verfilzte, dichte Anbauflächen weisen ein drastisch nasskalt verändertes Mikroklima auf. All dies sind zweifelsohne unzählige Tröpfchen auf das randvolle Fass der klimatischen Veränderungen, das am Ende zum Überlaufen desselben führt.

Allerdings löste der Vorschlag des Ministerpräsidenten auch die notwendige Fragestellung und Diskussion darüber aus, welche Bäume gepflanzt werden sollen. Auch Schalenwild, wie Rotwild, Gams und Rehwild als „Baumschädlinge“ rückten vermehrt in den Focus mit der lapidaren Forderung „Abschuss rauf!“ Die im bayerischen Waldgesetz festgeschriebene Präambel „Wald vor Wild“ widerspricht eindeutig dem Artikel 20 a GG, der lautet: „... der Staat schützt die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere“. Wald und Wild sind hier verfassungsrechtlich gleichgestellt.

Auch wird bereits diskutiert und erforscht, neue, fremde Baumarten, wie Zypressen aus dem Mittelmeerraum oder dem Nahen Osten anzupflanzen oder Douglasien, warum nicht Kork- und Steineichen? Zwar ist die Rede von gemischten Kulturen, einem künstlichen – und generell absolut anzustrebenden, gesunden – Mischwald sozusagen, also ein teils neophytischer Forst, kein Wald und am besten ohne Schalenwild. Auch hier spielt, was verständlich ist und nachvollziehbar, eine ganz wichtige Rolle, wie den Waldbauern und der Forstwirtschaft im Sinne nachwachsender und ökologisch grundsätzlich hochwertiger Rohstoffe geholfen werden kann. Das ist definitiv zunächst legitim. Doch muss dann der neophytische neu-Forst klar vom neu zu pflanzenden ökologischen Mischwald unterschieden werden. Denn Holztertrag und der Anteil an Edelhölzern kann nicht primär Angelegenheit der Aktivitäten



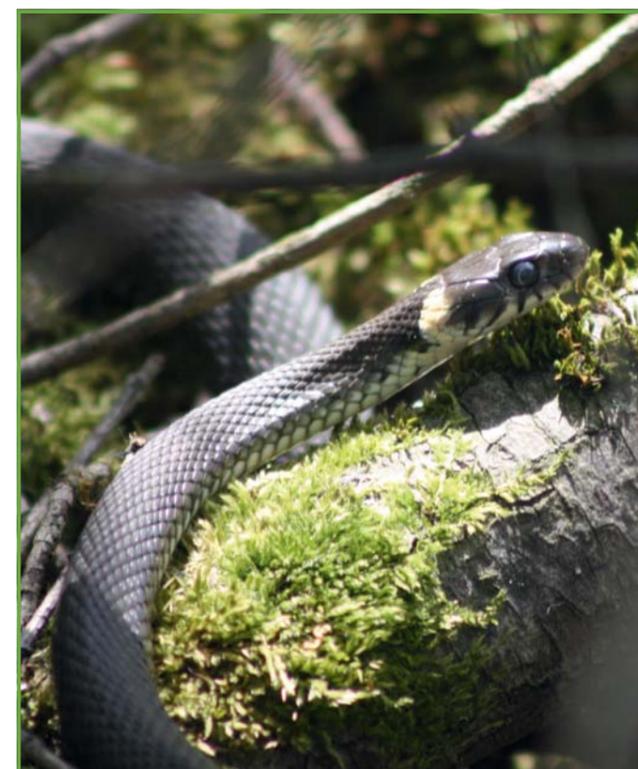
gegen den Klimawandel sein. Hier müssen doch die Fehler der Vergangenheit, die mit schuld sind, an der aktuellen Situation, mit einkalkuliert werden.

Bei den geschilderten Ideen wird aber vergessen, dass Wald per se gemischt ist, weit ähnlicher dem Englischen Garten in München, als dem, was man „draußen im Wald“ so vorfindet und dass bis vor knapp 100 Jahren, z. T. noch heute in den Bergregionen, das Vieh den Wald beweidet hat, wie vor seiner Ausrottung Elch, Wisent und Ur das taten. Da war Wald eine baumbestandene, eher offene, mikroklimatisch wertvolle Landschaft. Da gab es Freiflächen, Randstrukturen, Lichtungen, Totholz, nicht soldateske, verfilzte dichte Nutzholzreihen. Früher gab es Wild, das zwar ab und an verbiss und fegte, also die Hörner und Geweihe am Baum wetzte, aber vor allem Landschaft offen hielt, Sonne und Wärme hereinließ, Samen verbreitete und mit half, Biodiversität, für die wir uns in Bayern mit einem historischen Referendum ausgesprochen haben, zu stützen und zu fördern. Und das Wild fungierte als Verbreiter von Samen. Bevor Wald zum Forst, also zu Ertrag lieferndem, kalkuliertem, vom Menschen intensiv bewirtschaftetem Forst wurde, ertrug er neben dem Weidevieh der Bauern bis ins 17. Jahrhundert wilde Auerochsen und Wisente, Rehe, Hirsche und sogar



deren Gegenspieler, Luchs und Wolf. Seit wir Monokulturen anpflanzen ist das Gleichgewicht aus den Fugen geraten und mit ihm all die kleinen und kleinsten Lebewesen, von der Ameise bis zu Wildblumen und Singvögeln.

**W**ild ist kein Schädling, der bekämpft werden muss. Wild ist ein wertvoller Teil des Ökosystems Wald. Viele Verbisschäden sind vom Menschen verursacht, durch hohen Freizeit- und Jagddruck. Wir haben das tagaktive Wild von den natürlichen, offenen Äsungsflächen in den Wald vertrieben, scheu und nachtaktiv gemacht. „Wälder“, auch „Mischwälder“ aus Neophyten, wie Zeder und Co. sind Fremdkörper, die heimischen Insekten nicht als Nahrung und den unabdingbaren Pilzen womöglich nicht mehr als Symbiosepartner dienen können. Neophyten können die Böden verändern, wie die bereits angesiedelte Robinie, die Biodiversität im Sinne wild wachsender, rar gewordener Kräuter und Blumen – auch solcher aus der Roten Liste – unmöglich werden lassen. Mit diesen werden die letzten Eidechsen und Schlangen, Kröten, Frösche, Molche und Salamander mit den noch verbliebenen Singvögeln vollends verschwinden. Hier sind heimische Pflan-



Ringelnatter (Natrix natrix)

zen, Gehölze und die Offenheit natürlich gewachsenen Waldes unabdingbar – und Wild, das schon immer Teil dessen war, was wir Menschen als Wald bezeichnen.

Unterstützen wir alle die Staatsregierung beim Pflanzen von Bäume, bei Renaturierung und biologischen und ökologisch vertretbaren sinnvollen (Wieder-) Vermehrung dessen, was den Namen Wald verdient – und dazu gehört sinnvoll gemanagtes Wild, karge und offene Flächen und die heimische Flora. Hier ist die Bayerische Staatsregierung seit Jahren tätig, denken wir nur an die Moor-Renaturierung und den Schutz von Heidelandschaften, auch landwirtschaftlich extensiv genutzten, naturnahen und ökologisch höchst wertvollen Strukturen, wie die Streuwiesen im Alpenvorland und viele mehr. Dennoch wäre es denkbar, ja notwendig, das Wassermanagement, im Sinne von Überschwemmungsflächen, Auen und Altwässern mit in den Blick zu nehmen, bevor uns das immer kostbarer werdende Nass im Wortsinn „den Bach hinunter geht“. Hiervon werden nicht nur Bevölkerung und Wald profitieren, auch das Klima und allen voran die hier teils noch hohe, wieder regenerierbare und überlebensnotwendige Biodiversität vom Ahorn bis zur Zauneidechse und mit ihnen Insekten und Blühpflanzen.

Wir müssen sehr aufpassen, dass aus der Idee des neuen Waldes kein reiner Forst wird, bei dem nicht Klimaschutz, sondern Nutzbarkeit im Vordergrund steht und andere Lebewesen vergessen werden. Hier wird eine saubere Trennung notwendig werden, die im Wald Natürliches fördert und das nicht heimische auf die Forste reduziert. ■

*Markus Baur und Landesverband Bayern  
Deutscher Tierschutzbund*

## Zum Gedenken an Prof. Dr. Hans-Georg Horn

*Ignaz, Edler von Born, zu Prag (1780): „Die Natur ist ein immer aufgeschlagenes Buch, das ein jeder lesen sollte, so oft er kann.“*



Bereits am 17. Februar diesen Jahres verstarb Prof. Hans-Georg „Jürgen“ Horn im Alter von 84 Jahren nach einem erfüllten und den Tieren und dem Wissen gewidmeten Leben im Kreis seiner Familie.

Prof. Horn, eigentlich Biochemiker und Lehrstuhlinhaber an der Universität, hat sein Leben den Tieren, der Natur und dem Naturschutz, aber ganz besonders den Waranen gewidmet. Er war Jahrzehnte aktiv in BNA, DGHT, ViVe und hat hier nicht nur für den Arten- und Naturschutz gekämpft, sondern war auch immer ein großer Fürsprecher vernünftiger Tierhaltung, die den Naturschutz zum Ziel haben sollte. So fand unter seiner Ägide ein Symposium statt, das die Nachzuchterfolge stark bedrohter Wildtiere in Menschenhand zum Thema hatte. In der Welt der Warane ist er, wie kaum ein Zweiter zuhause gewesen und gilt nicht zu Unrecht als der Waranapast und als anerkannter Kenner – nicht nur – dieser Tiergruppe.

Wir durften seine Gastfreundschaft und die seiner Familie genießen und diesen tiefgründigen Denker hautnah erleben und haben ihn nicht nur als Freund gern gehabt, sondern ihn zutiefst geschätzt. Sein Ratschlag war gern gehört, seine Gedanken wertvoll und sein Wissen schier unerschöpflich – und seine jiddischen Witze, sein bescheidener, aber unwiderstehlicher Charme und seine Wortgewalt taten ein Übriges, um ihn nicht nur als Wissenschaftler, Autor und Aktivist, sondern als liebenswerten Menschen und Freund im Gedächtnis zu behalten.

### Abo-service

Möglicherweise halten Sie unser Vereinsmagazin zum ersten Mal in Händen und würden es gerne auch in Zukunft regelmäßig lesen? Kein Problem!

Mit unserem kostenfreien Abo-Service bekommen Sie dieses Heft künftig alle sechs Monate vollkommen unverbindlich per Post nach Hause geliefert und können dieses selbstverständlich auch jederzeit wieder abbestellen.

Um in den Verteiler aufgenommen zu werden, schicken Sie uns bitte eine E-Mail an: [presse@reptilienauffangstation.de](mailto:presse@reptilienauffangstation.de) oder rufen Sie uns an: Tel.: 089 21802286

Vielen Dank!

### Impressum

**Herausgeber:**  
Auffangstation für Reptilien, München e.V.  
Kaulbachstr. 37, 80539 München  
Tel.: 089 21805030  
Fax: 089 218016570  
Mail: [info@reptilienauffangstation.de](mailto:info@reptilienauffangstation.de)  
Vorsitzender des Vereins:  
Dr. Markus Baur

Vereinsregister München 17494;  
Unser Verein ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt,  
Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.

**Spendenkonto:**  
Münchener Bank  
Konto-Nr.: 988154, BLZ: 701 900 00  
IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54  
BIC: GENODEF 1M01

**Redaktion der Ausgabe 02/2019:**  
Dr. Sandra Giltner, Dr. Markus Baur, Sabine Öfner, Thomas Türbl

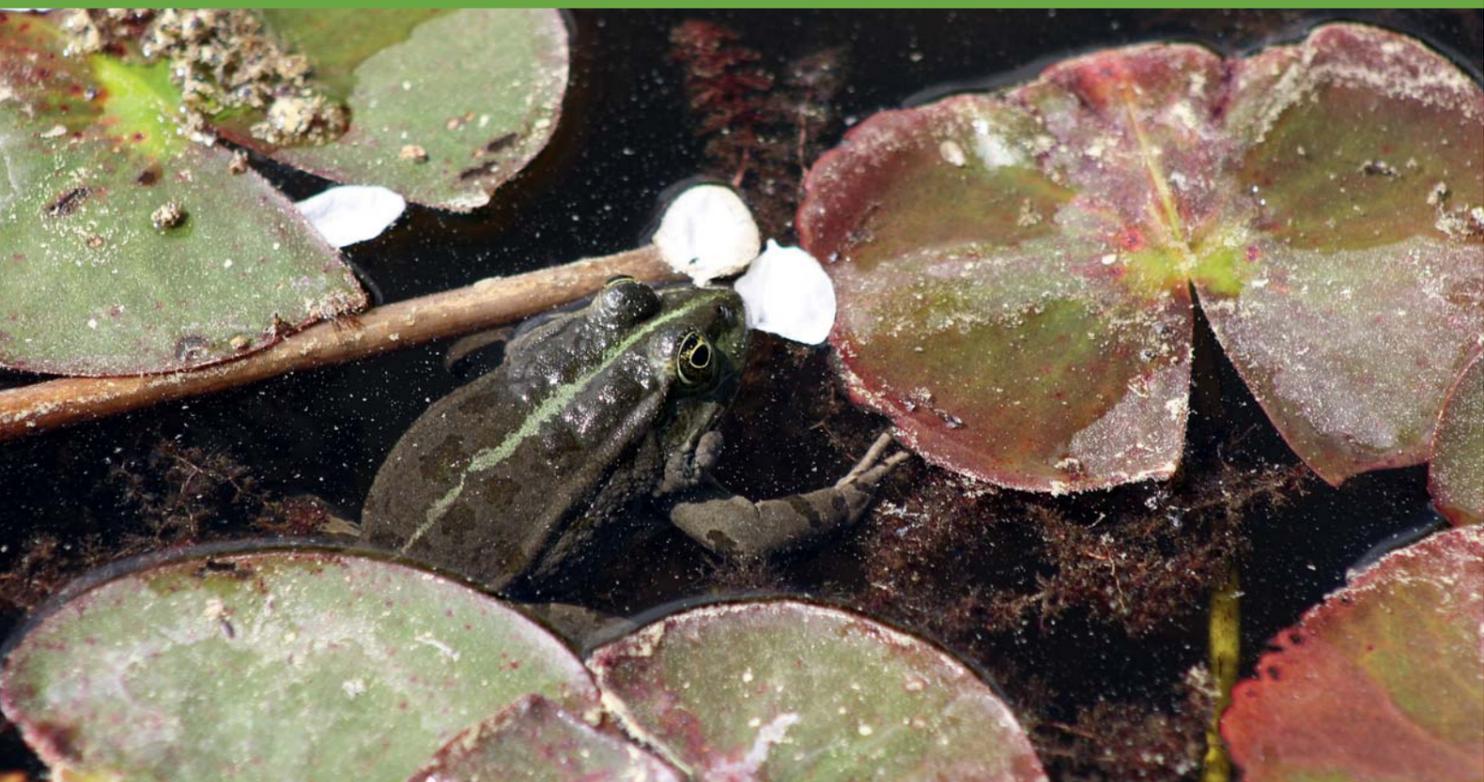
**Grafik und Layout:**  
Dr. Sandra Giltner, Christian Knülle

**Produktion und Druck:**  
Top MedienDesign

**Copyright für Texte & Bilder:**  
Soweit nicht anders angegeben sind alle Materialien © Auffangstation für Reptilien, München e.V.; jedwede Nutzung und/oder Vervielfältigung ist ohne vorheriges Einverständnis des Herausgebers nicht gestattet.

**Anzeigen:**  
Für die Inhalte der Anzeigen sind ausschließlich die Inserenten verantwortlich. Anzeigenpreise und Buchung unter [presse@reptilienauffangstation.de](mailto:presse@reptilienauffangstation.de)

Mithilfe Ihrer Spenden konnte endlich unser Neubau-Grundstück erworben werden und Schritt für Schritt geht es jetzt voran. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen!



Sie kennen die Auffangstation für Reptilien, München e.V. noch gar nicht und möchten ganz unverbindlich und kostenlos Infomaterial über uns? Kein Problem! Füllen Sie einfach diesen Abschnitt aus und schicken Sie ihn per Post in einem Briefumschlag, als Fax oder eingescannt per E-Mail an:

Auffangstation für Reptilien, München e.V.  
Kaulbachstraße 37  
80539 München  
Deutschland

Tel: 089 21805030  
Fax: 089 218016570  
E-Mail: [info@reptilienauffangstation.de](mailto:info@reptilienauffangstation.de)  
Web: [www.reptilienauffangstation.de](http://www.reptilienauffangstation.de)



Ja, ich möchte mehr über den Verein und seine Arbeit erfahren!



Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich:

- Allgemeines Informationsmaterial
- Informationen über eine Vereinsmitgliedschaft
- Informationen über Tierpatenschaften
- Die 2 nächsten Ausgaben des Vereinsmagazins

\_\_\_\_\_  
Titel, Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Land

